Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Freitag den 21. August 1857. Nr. 387.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 20. August, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 50 Min.) Staatsschuldscheine 83⅝. Prämien-Anleihe 112½. Schles. Bank-Verein 88½. Commandit-Antheile 109. Köln-Minden 152. Alte Freiburger 123½. Neue Freiburger 117. Oberschlesische Litt. A. 144½. Oberschlesische Litt. B. 135. Oberschlesische Litt. C. 135½. Wilhelmsbahn 59½. Rheinische Aktien 93. Darmstädter 106¾. Dessauer Bank-Aktien 80⅛. Oesterr. Credit-Aktien 110. Oesterr. National-Anleihe 82⅜. Wien 2 Monate 96⅜. Ludwigshafen-Berbach 148½. Darmstädter Zettelbank 91. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 53¾. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 156½. Oppeln-Tarnowitzer 83¾. — Anfangs flau, wurde fester, schließend matter.

Berlin, 20. August. Roggen flau. August 44¾, August-September 44¾, September-Oktober 45⅝, Oktober-November 46¾, Frühjahr 49½. — Spiritus matt. Loco 30½, August 30¼, August-September 30⅛, September-Oktober 29, Oktober-November 27¾, November-Dezember 27. — Rüböl unverändert. August 15, September-Oktober 14 11/12.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 19. August. Nach dem „Moniteur" ist das Kaiserpaar gestern in Biarritz angekommen. Nach dem „Pays" sind die bengalischen Städte Hisar Ferosch und Jhansi in den Händen der Insurgenten. Die Wiederaufnahme des Kaffernkrieges am Cap werde erwartet.

Triest, 19. August. Das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers wurde hier in herzlichster Weise gefeiert. Nachmittag fanden verschiedene heitere Bankets statt. Abends war Oper im Teatro Armonia, Schauspiel im Mauroner. Der glänzend erleuchtete Volksgarten war zahlreich besucht.

Breslau, 20. Juli. [Zur Situation.] Die Bildung Frankreichs frondirt gegen die französische Regierung, und die Opposition, welche von der Tribune verdrängt ward, hat sich in die Akademie geflüchtet.

Der Einweihungsrede des Louvre hält die akademische Rede Montalemberts (Nr. 386) scharfe Widerpart, und wenn es nicht zu leugnen ist, daß der Imperialismus die Centralisationsbestrebungen des königlichen Frankreichs mit Einsicht und Erfolg fortgesetzt hat, so ist nicht minder wahr, daß es der neuen Sonne nicht geglückt ist, die Repräsentanten der Bildung in ihre Sphäre zu ziehen, und Montalembert erklärt heut dem Realismus, dem begeisterungslosen Reich des Plutus, offen den Krieg und mahnt, sich für eine bessere Zeit geschickt zu machen.

Es klingt aus den schwunghaften Worten Montalemberts etwas mehr heraus, als die Lust zu frondiren, und wenn im Allgemeinen die akademische Beredtsamkeit nur ästhetische Werthschätzung beansprucht, so giebt bei den jetzigen Verhältnissen Frankreichs doch gerade die Stellung der Akademie den Worten des Grafen eine auch politische Bedeutung, und am Ende macht nicht der Ort, wo sie gesprochen, sondern die Tiefe und Richtigkeit der in ihr enthaltenen Ideen den Werth einer Rede.

Niemand aber wird leugnen können, daß die Rede Montalemberts die wunden Stellen und faulen Flecken unserer Zeit berührt habe; und wenn gleich der Enthusiasmus allein nicht die Besserung bringen kann, so ist doch sicher, daß eine Regierung, welche, wenn sie auch nicht direkt den Kultus der materiellen Interessen fördert, doch indirekt zu ihm hindrängt, weil sie keinen andern zu unverkümmerter Blüthe gelangen läßt, eine Katastrophe vorbereitet, in welche sie selbst mit verwickelt werden muß.

Das Geld kennt keine Heimath, und nachdem es ihm gelungen, alle Werthe zu mobilisiren, muß es dahin kommen, die ihm werthlosen Ideen von Staat und Vaterland abstreifen und die Geschichte den unerbittlichen Gesetzen des Geldumlaufs unterwerfen zu wollen.

So droht die Civilisation in ihr Gegentheil umzuschlagen, indem die Gesellschaft sich in Atome auflöst und die Geschichte führt zu einem Naturstande, welchen einzelne Staatstheorien zum fingirten Ausgangspunkte nahmen: — zu dem Kriege Aller gegen Alle!

Die Sorge vor solcher Zukunft darf allen Staaten gemeinsam sein, da sie alle an dem Uebel überwuchernder Geldwirthschaft leiden; aber in Frankreich mag sie am beängstigendsten erscheinen, weil durch den wechselnden Fluß der Revolutionen sich alle festen Elemente des Staates am vollständigsten aufgerieben haben.

Preußen.

△ **Berlin,** 19. August. Zur Annahme des von dem Landrathe a. D. Grafen von Seherr-Thoß auf Dobrau zur Errichtung eines Kreis-Krankenhauses im Kreise Falkenberg, Regierungs-Bezirk Oppeln, geschenkten Kapitals von 1039 Thalern ist die landesherrliche Genehmigung ertheilt.

± **Berlin,** 19. August. Immer von neuem werden in der Presse und in dem Publikum Gerüchte laut, daß im Ministerium Veränderungen stattfinden sollen. Hierbei wird vorzugsweise der Minister der Finanzen und des Innern Erwähnung gethan. Da diese Gerüchte oft wiederkehren und sich jedesmal als völlig erdichtet erwiesen haben, so kann man auch annehmen, daß sie jetzt nicht zuverlässiger sind. Hierin würde ein genügender und durchaus gerechtfertigter Grund liegen, die Angelegenheit einer Besprechung nicht zu unterziehen und der Aburtheilung des Publikums zu überlassen, wenn nicht als Motiv für den Rücktritt des Finanzministers die Finanzfrage angegeben würde, welche jetzt durch Ernennung einer besondern Finanz-Kommission in den Vordergrund tritt. — Ein wesentlicher Vorzug der preußischen Staats-Verwaltung besteht darin, daß die Personen, in deren Händen sie ruht, nicht bei jeder geringen Veranlassung ihre Aemter niederlegen, oder zur Abgabe ihres Portefeuilles bestimmt werden. Die Hauptfragen der Verwaltung finden ihre definitive Entscheidung durch die Krone. Es werden hierdurch bei uns die Minister wirkliche Diener des Königs und haben als solche nicht ihre Stellung von dem Winde der öffentlichen Meinung abhängig zu machen. Aber in der That sind wir weder in der Presse noch im Publikum auf Angriffe gegen den Finanzminister gestoßen, welche ihn auch unter anderen Verhältnissen zu einem Scheiden von seinem Amte veranlassen könnten. Ein äußerer Grund wäre hiermit für den Finanzminister in keiner Weise vorhanden, sein Amt niederzulegen. Wie wir hören, hat derselbe sonstige Motive für einen solchen Schritt nicht. Es verlautet auch in sonst sehr wohl unterrichteten Kreisen nichts davon, daß der Finanzminister die Absicht geäußert habe, sich zurückzuziehen.

Gestern hatten wir nach längerer Dürre einen Landregen, welcher den trockenen Boden und die noch auf den Feldern stehenden Pflanzen erquickte, und uns zu der Hoffnung einige Berechtigung giebt, daß die Kartoffeln, welche von der Trockenheit sehr gelitten haben, sich noch um etwas erholen.

Stralsund, 18. August. [Zum Kriegshafen.] Die Gutsbesitzer auf der Insel Rügen haben sich dahin vereinigt, zur Förderung des Baues des dortigen Kriegshafens täglich auf ihre Kosten einige Hundert Arbeiter zu stellen. Die Kosten des rügener Kriegshafens werden auf 4 Millionen Thaler angeschlagen. (F. R.)

Köln, 16. August. [Haussuchungen.] In den letzten Tagen fanden hierselbst einige Haussuchungen statt, welche politischer Natur gewesen sein dürften. Es sollen mehrere Papiere, aber von nicht erheblichem Belang, mit Beschlag belegt worden sein. (Fr. J.)

Oesterreich.

⊙ **Wien,** 19. August. Das gestrige diplomatische Diner, welches der Minister des Auswärtigen, Graf Buol, veranstaltet hat, um das Geburtsfest des Kaisers zu verherrlichen, war äußerst glänzend und von Seite des diplomatischen Korps sehr zahlreich besucht. Graf Buol brachte einen Toast auf das Wohl des Kaisers aus und es fiel hierbei der Umstand auf, daß auch der französische Botschafter nicht unterließ, auf das Wärmste sich über die vorzüglichen Regententugenden des Kaisers Franz Josef auszusprechen und ziemlich deutlich durchblicken ließ, daß seine Bemühungen immer darauf gerichtet seien, das freundschaftliche Verhältniß zwischen Oesterreich und Frankreich aufrecht zu erhalten. Nichts desto weniger ist man hier in diesem Augenblicke auf Frankreich schlecht zu sprechen, da die neuesten Wendungen und Schwankungen des französischen Kaisers das Vertrauen in die Verläßlichkeit einer Bundesgenossenschaft vollständig erschüttert haben. Man gewinnt hier die Ueberzeugung, daß die französische Politik die Solidarität der europäischen Interessen jeden Augenblick bloszustellen geneigt sei, wo es sich darum handelt, seine eigennützigen Zwecke zu erreichen. Man fürchtet noch mehr die Folgen des bedeutenden Uebergewichtes, welches das pariser Kabinet in allen europäischen Fragen erlangt hat und scheint nicht geneigt zu sein, diese Suprematie auf die Dauer anzuerkennen. — Es ist seit einiger Zeit davon die Rede, daß der Kaiser das Bauverbot bestimmter Theile der Stadt aufgehoben hat. Diese Nachricht ist unrichtig und wir sind in der Lage, hierüber folgende Mittheilung zu machen. In Wien besteht ein innerer und ein äußerer fortifikatorischer Rayon; ersterer scheidet die Stadt von den Vorstädten und umfaßt die dazwischen liegenden Glacis. Der letztere erstreckt sich über die Linien der Vorstädte in einem Umkreise von mehr als einer Meile. Ersterer hatte die Bestimmung, der inneren Stadt den Charakter eines befestigten Punktes zu geben, zu welchem Behufe noch in den letzten Jahren auf den Stadtwällen vier Kasernen von bedeutendem Umfange erbaut wurden. Der Kaiser hat nun den Entschluß gefaßt, das Bauverbot des innern Rayons von Wien gänzlich aufzuheben, wodurch die innere Stadt aufgehört hat, ein befestigter Punkt zu sein; dagegen werden über die Beschränkung des äußeren Rayons noch Verhandlungen eingeleitet, wie und in welcher Weise derselbe aufzuhören oder doch zu modifiziren ist. Hierbei kommt namentlich die Bestimmung von Exerzierplätzen in Betracht, worüber noch ein Gesetz — giltig für den ganzen Umfang der Monarchie — gewärtiget wird. Für Wien ist diese allerhöchste Entschließung von außerordentlicher Wichtigkeit, weil dadurch nicht nur eine Menge Bauplätze ganz nahe dem Innern der Stadt gewonnen werden, sondern auch viele Hausbesitzer in den unbeschränkten Besitz ihres Eigenthums gelangen. So namentlich die Hauseigenthümer, welche bis jetzt Reverse bei der Geniedirektion erlegen mußten, ihre Häuser zu demoliren, wenn es die Vertheidigung der Stadt gegen äußere Feinde nothwendig machte.

Wien, 19. August. Der nach Verübung eines Betruges von 7000 Thaler aus Breslau flüchtige Handelsmann Markus P. wurde gestern am hiesigen Platze im Gasthause zum schwarzen Adler in der Leopoldstadt ausgeforscht und verhaftet.

Auf die Nachricht, daß die Abhaltung der heurigen Generalversammlung der katholischen Vereine Oesterreichs und Deutsch-

---

Eine Flucht aus Delhi.

(Schluß.)

Der Morgen brach an, wir befanden uns unter einem Baum; der Oberst riß die Epauletten von seinem Rock und verbarg sie im Gebüsch. Ich wollte die Richtung nach der Kurnaulstraße einschlagen, vertrauend auf irgend ein Fuhrwerk, das uns begegne; der Oberst aber war gegen diesen Plan und so nahmen wir den Weg nach dem Dschumna-Ufer. In einiger Entfernung sahen wir eine niedergerissene Erdhütte. Wir krochen hinein und legten uns nieder; während wir uns, als die Sonne aufging, daselbst befanden, sahen wir eine Abtheilung Sepoys und andere Leute auf uns zukommen; sie schienen die Gebüsche zu durchsuchen, und die Sonne funkelte auf ihren Gewehren. Ich spannte mechanisch meine Pistole, hatte aber nur Munition für zwei Schüsse. Der Oberst hatte nicht einmal seinen Degen. Ich brach in die Worte aus: „Oh, Oberst, der Tod ist besser als diese entsetzliche Ungewißheit." Doch Gottes Hand schwebte schirmend über uns wie immer. Die Sepoys wandten sich nach dem Flusse, als hätten sie geglaubt, wir seien durch die Furt gegangen, und verschwanden. Einige Brahminen entdeckten uns, als sie sich an ihre Arbeit begaben; einer nahm uns mit nach dem Dorfe, versteckte uns in einen Tope oder Baumklumpen und holte dann Tschuppaties (Brot) und Milch. Unterwegs begegnete uns der Handelsmann Marshall. Er hatte die Quartierwache unmittelbar nach dem Oberst und mir mit noch drei andern verlassen; am Morgen aber sah sich Marshall allein, und wo die Andern sind, lebendig oder todt, wissen wir nicht. Nachdem uns unsere brahminischen Freunde mit Lebensmitteln versorgt hatten, brachten sie uns über die Furt eines Armes der Dschumna und verbargen uns in dem langen Dschungelaras auf der andern Seite.

Gleichzeitig aber kam ein anderer zu mir mit der Nachricht, es befinde sich eine Abtheilung Flüchtlinge gleich uns in geringer Entfernung im Grase. Ich folgte ihm; er führte mich ungefähr zwei englische Meilen weit, wo ich dann eine Anzahl Damen und andere Flüchtlinge verborgen fand. Die erste Person, welche ich sah, war Procter, den ich erschossen glaubte. Nach der ersten Freude des Wiedersehens schaute ich mich um und fand Mistreß Forrest, ihren Mann und drei Töchter, Mrs. Fraser (Ingenieure), Herrn Salkeld, Vibart und Wilson (Artillerie). Ich schickte nach dem Oberst und nach Marshall; mit diesen waren wir unserer 13 und so hielten wir uns, mit Gewehren und Säbeln versehen, einer herumstreifenden Meutererbande vollkommen gewachsen. Die Flucht der Geretteten von der Hauptwache in Delhi war wunderbar. Während des Nachmittags hatte Major Abbott am Cashmir-Thor den Entschluß gefaßt, alle Damen, welche sich daselbst befänden, nach den Kantonnirungen zu senden. Da keine Fuhrwerke da waren, bestiegen sie Kanonenwagen; plötzlich aber wurden sie daraus vertrieben, indem ein mörderisches Feuer auf alle dort Versammelten eröffnet ward. Alles eilte nun die Wälle hinauf nach der Hauptwache. Osborne wurde durch den Schenkel geschossen; er sagte: „Ich will nicht von diesen Sepoys ermordet werden," ging voraus und stürzte sich über die Mauer in den Graben; andere, darunter Mrs. Forrest, welcher durch die Schulter geschossen war, folgten seinem Beispiele, erreichten glücklich den Graben, kletterten die Böschung hinan und flüchteten sich in Sir T. Metcalfe's Haus. Die Diener gaben ihnen etwas Bier und Speise und führten sie, wenige Minuten früher als das Haus beschossen wurde, an das Flußufer. Sie verbrachten eine gleiche Nacht wie wir und waren mit noch knapperer Noth entkommen. Als sie in ihrem Versteck lagen, kamen einige Leute vorbei und sahen ein Band oder eine Flasche, gingen aber mit den Worten: „Ah, sie sind augenscheinlich hier gewesen", weiter. Sie gelangten an dieselbe Furt wie wir und während sie sich versteckt hielten, hörten sie mich sprechen, erkannten mich, schickten nach mir und so trafen wir glücklich zusammen.

Wir konnten in dem Grase nicht bleiben und wurden daher, als der Abend hereinbrach, von den Brahminen an eine Furt über die Dschumna geleitet. Wir marschirten zwei oder drei Meilen stromaufwärts, ehe wir den Fluß erreichten. Der Muth entschwand uns — was nicht zu verwundern ist, wenn man in solcher Lage Damen bei sich hat — als wir unsere Blicke auf den breiten schnellen Strom richteten. Ueberdies wurde es dunkel. Zwei Eingeborne gingen hinüber. Wir sahen ihnen mit Aengstlichkeit zu, wie sie einen beträchtlichen Theil des Flusses durchwateten und endlich nur noch ihre Köpfe aus dem Wasser hervorstreckten. In dem Uebergang über den Fluß lag unsere einzige Aussicht auf Lebensrettung und das Benehmen unserer braven Damen in diesem kritischen Augenblick war über alles Lob erhaben. Der Strom war so tief, daß, wo ein hochgewachsener Mann durchwaten konnte, ein kleiner ertrinken mußte. Wir wagten den gefährlichen Gang und schon hielt ich Alles für gewonnen, als ich, mit Mrs. Forrest auf meinem linken Arm und einem Eingebornen als Stütze für sie auf der anderen Seite, das tiefe Wasser erreicht hatte. Jetzt wurden wir stromabwärts gerissen und nur durch die verzweifeltsten Anstrengungen und den Beistand eines anderen Eingebornen gelang es uns endlich, wohlbehalten das Ufer zu erreichen. Ich schwamm wieder zurück, um eine andere Dame abzuholen, und so gelangten wir endlich Alle glücklich hinüber. Unsere Damen hatten sich wahrhaft tapfer bewiesen.

Wir brachten noch eine zweite elende Nacht zu, litten viel von Kälte und drängten uns, um nur einigermaßen warm zu werden, dicht aneinander. Ringsum vernahm man kein anderes Geräusch, als das Aneinanderklopfen unserer Zähne. Am nächsten Morgen wurden wir entdeckt und in einen Tope geführt, wo sich die Brahminen abermals zeitweilig als unsere Freunde erwiesen; allein bald brachten sie uns auch die Nachricht, Sowars seien hinter uns und vor uns. Wir wandten uns müde links, waren aber in die Hände der Gugars gefallen. Diese Schurken sammelten sich allmälig in größerer Anzahl um uns und griffen uns endlich mit wildem Geheul an. Unsere Gewehre waren unter Wasser gewesen und unbrauchbar geworden, sie aber waren 15 gegen 1. Man entwaffnete uns, beraubte uns und zog uns die Kleider aus. Ein Fakir rettete uns, wie ich glaube, unser Leben. Wir plackten uns den ganzen Tag fort in brennender Sonnenhitze, mit nackten Füßen, sich abschälender und bei sengendem Winde blasenziehender Haut. Wie sich die Damen aufrecht erhalten konnten, gleicht einem Wunder, allein sie murrten und bebten nie, auch setzten sie uns nie in Verlegenheit durch Schreckensäußerungen. Wir wurden diese Nacht in ein großes Brahminendorf gebracht und in einer Fakirshütte versteckt. Drei Tage hielten wir uns hier auf, und ich hoffe zuversichtlich, daß wir später unsere Wohlthäter werden belohnen können. Während unsers Aufenthalts in diesem Dorfe schickten wir einen französisch geschriebenen Brief nach Mirut und baten um Hilfe. Sie schien nicht kommen zu wollen. Wir wurden daher von Bhekia (so hieß dieses Dorf) nach Hartschendpur (Hurchundpore) gebracht und zwar auf Gesuch eines

lands zu Köln zugestanden sei, fragte die Vorstehung des Rupertus-Vereins in Salzburg bei dem Vororte in Linz an, ob etwa nun von der geschehenen Ausschreibung der Generalversammlung für Salzburg wieder abgegangen werde? Der Vorort ertheilte hierauf unterm 16. d. M. die Antwort: „Der Vorort der katholischen Vereine Deutschlands und Oesterreichs kann von seiner Wahl Salzburgs und von seiner amtlichen Ausschreibung der 9. Generalversammlung in Salzburg nicht mehr abgehen.“ Folgen die Gründe, deren erster lautet: „Weil bis zu dieser Stunde (also bis zum 16. August) durchaus keine königliche Genehmigung der Abhaltung der Generalversammlung zu Köln beim Vororte eingelangt ist.“ (W. Z.)

Frankreich.

Paris, 17. August. Das Ereigniß des Tages ist die Rede des Grafen Montalembert, welche er in der heutigen Schlußsitzung des Instituts als zeitweiliger Direktor der französischen Akademie gehalten. Jeder, mag er auch ein Gegner der politischen oder religiösen Ansichten dieses Mannes sein, muß ihm zugestehen, daß diese Rede ein Meisterstück in Bezug auf Form und Gehalt und eine der trefflichsten Proben seines hochgerühmten Redner-Talentes ist. Die Rede ist übrigens, soweit immer nur die akademischen Schranken und die äußeren Verhältnisse es zulassen, der Anspielungen auf das bestehende System und seine Werkzeuge voll; namentlich wußte er in den kurzen Umrissen über das Leben der verstorbenen Akademiker Cauchy und Paul Delaroche in einer anerkennenden Weise zu loben, die, auf die Lebenden angewandt, für gar manche der heutigen Größen zur bittern Satire und zum schneidendsten Vorwurfe wird. Am meisten Sensation erregte der Schluß, worin er die Jugend vor allen Gefahren der Erschlaffung und der materialistischen Blasirtheit in kräftigster Weise warnt. Unter Anderem benutzte er diesen Theil zu einer höchst gelungenen Erwiderung auf einen Passus der kaiserlichen Rede vom 14ten d. Mts. So wie dort der Kaiser von der provisorischen Regierung als einem „gouvernement éphémère“ sprach, so warnte heute Montalembert die Jugend, sich nicht den falschen Freuden einer „schnell dahinschwindenden Sicherheit“ („sécurité éphémère“) zu überlassen. Die „Presse“ bringt die Rede heute Abends schon vollständig, während das „Pays“ und die „Patrie“ ihrer noch mit keiner Silbe erwähnen. — Der Kaiser und die Kaiserin sind heute um 4 Uhr von St. Cloud nach Biarritz abgereis't. Dieselben fuhren auf der Ringbahn nach der Orleansbahn und bestiegen bei Ivry den kaiserlichen Waggon. Die beiden pariser Präfekten und mehrere andere hohe Beamte begrüßten dort Ihre Majestäten. Der Kaiser wird nur kurze Zeit in Biarritz bleiben und sich dann ins Lager von Chalons begeben. Ein großer Theil der Truppen ist bereits dort versammelt. Morgen gehen die zwei Batterien der kaiserlichen Garde, die in der hiesigen Militärschule sind, auch dorthin ab. — Der Säbel, den der persische Gesandte, Feruk Khan, gestern dem Kaiser nebst einem eigenhändigen Schreiben des Schah überreichte, hat dem Schah Albas II. gehört. (Die Albassiden regierten in Persien von 1500 bis 1736; sie zeichneten sich vorzüglich durch ihre erbitterte Feindschaft gegen die Türken aus. Der Albassiden-Degen, der Napoleons III. Hand überreicht wurde, ist daher ein wunderliches Zeichen der Zeit. Albas II., der von 1642 bis 1666 regierte, führte nicht blos mit der Pforte Krieg, sondern auch mit Indien, und eroberte 1660 Kandahar wieder.) — Die Duellwuth unter den Zöglingen der Schule von St. Cyr, der zu Ende der vorigen Woche wieder ein Opfer gefallen ist, nimmt so zu, daß man seit Anfang dieses Jahres von 60 Duellen spricht, die unter diesen jungen Leuten ausgefochten wurden. Das jüngste Opfer dieser Jugendthorheiten ist am Tage nach dem Zweikampfe in Versailles gestorben und am Sonntage beerdigt worden.

Paris, 17. August. Man hat in der auswärtigen Presse viel von einer Niederlassung gesprochen, welche Frankreich an der Südküste von Korea zu errichten beabsichtigen soll. Dieses Gerücht ist nicht ganz genau, und wir sind in der Lage, hierüber Genaueres mittheilen zu können. Man weiß, daß vor ungefähr fünfzehn Monaten der französische Konsul in Schanghai sich auf Urlaub hier befand und damals von seiner Regierung eine besondere Mission bei den zwei wichtigsten Höfen der indo-chinesischen Staaten aufgetragen bekam. Es wurde ebenfalls in den Blättern mitgetheilt, daß Herr v. Montigny in Siam mit Erfolg gewirkt und mit dem Könige von Siam einen Handels-Vertrag abgeschlossen habe, daß er aber in Cochinchina im Gegentheil mit seinen Absichten gescheitert sei. Hr. v. Montigny durfte die Hauptstadt des Reiches Hue, nicht betreten, und der Kaiser weigerte sich, einen Brief Napoleon's III. zu empfangen. Die Ablehnung geschah in einer sehr unhöflichen Weise, und um zu beweisen, wie wenig Gewicht man auf Frankreichs Wünsche lege, begannen die Christenverfolgungen mit erneuter Wuth. In Folge dieser Vorfälle überlegte man in Paris, ob denn nicht ein Komtoir an der Küste von Korea, diesem so fruchtbaren Grenzlande China's, zu gründen wäre. Der Kaiser ernannte eine Kommission, welche mit Prüfung der Situation, wie dieselbe aus dem Berichte Montigny's sich herausstellte, beauftragt ward und der Regierung einen Plan vorlegen sollte. Graf Walewski führte den Vorsitz, und die Kommission war noch sonst aus Männern zusammengesetzt, welche die genaueste Kenntniß von den betreffenden Ländern besaßen. Nach reiflichem Studium der Verhältnisse ist eine Denkschrift an den Kaiser aufgesetzt worden, worin erklärt wird, daß die Gründung eines maritimen und kommerziellen Etablissements in der Bai von Turan, dem vortheilhaftesten Punkte Cochinchina's, allerdings empfohlen werden müsse. Es handle sich dabei um einen Punkt, den der Kaiser Gya-Long einst dem Könige Ludwig XVI. von Frankreich abgetreten hatte und der seither auch nicht aufgehört hat, Frankreich anzugehören. Die Kommission hat zugleich die Stärke der maritimen und kommerziellen Macht angegeben, welche genügen würde, um das Betragen des Kaisers von Anam zu bestrafen. Napoleon III. hat die Denkschrift mit großem Interesse gelesen, und man sagt mir noch, er habe auch in Osborne von seinen hierauf bezüglichen Absichten gesprochen. Weiter ist die Angelegenheit noch nicht gediehen. In militärischen Kreisen, so wie auch im Marine-Ministerium hält man die Sache prinzipiell zwar für beschlossen, doch schweigt man über den Zeitpunkt der Ausführung und über den Umfang der bevorstehenden Operationen. Angesehene Mitglieder der katholischen Geistlichkeit haben mit dem Kaiser über die Sache gesprochen, und dieser erklärte, daß er sich lebhaft für die Religionsfrage in Bezug auf den äußersten Osten interessire, da es sich um eine echt französische, wirklich civilisirende Angelegenheit handle. (K. Z.)

„Daily News“ bringt folgenden „Auszug aus einem Privatbriefe“ aus Paris, 14. August: „Es wird in hiesigen wohl unterrichteten Kreisen allgemein behauptet und geglaubt, daß die Regierung, falls es ihr gelingt die Verurtheilung Ledru-Rollin's in contumaciam durchzusetzen, ohne Weiteres vom englischen Kabinet, kraft des Auslieferungs-Vertrags, die Verhaftung und Ueberantwortung dieses Individuums verlangen wird. Niemand zweifelt, daß eine Schuldigsprechung leicht zu erlangen sein wird, da die Mitwirkung einer Geschwornenbank in solchen Fällen nicht nöthig ist. Man meldet ferner, daß über diesen Gegenstand bereits Privatmittheilungen zwischen dem Grafen Walewski und Lord Cowley gewechselt worden sind. Der Letztere hat, wie man glaubt, eingeräumt, daß Mr. Ledru-Rollin durch eine solche Schuldigsprechung in eine der vom Auslieferungsvertrag geschaffenen Kategorien gerathen würde. Man fügt hinzu, daß Mr. Ledru-Rollin entweder schon von England nach den Vereinigten Staaten abgereist ist oder abzureisen beabsichtigt.“ — Im Leitartikel äußert sich „Daily News“ über diese Privatnachricht: „Wir wollen Lord Cowley nicht das Unrecht anthun, auf die bloße Behauptung imperialistischer Diplomaten hin zu glauben, daß er einer so niederträchtigen Aeußerung, wie die ihm in den Mund gelegte, fähig ist. Kein Engländer, der diesen Namen verdient, wird das Verfahren gegen Mr. Ledru-Rollin mit dem Namen „Prozeß“ beehren . . . Und wir können uns nicht denken, daß ein engl. Kabinet sich, was es der engl. Ehre schuldig ist, so weit vergessen könnte, um einen Flüchtling, der sein Asylrecht durch nichts verwirkt hat, aufzuopfern . . . Es giebt in diesem Augenblick keinen beliebtern Souverän als die Königin von England, aber wir möchten die Fortdauer dieser Popularität nicht auf 24 Stunden verbürgen, wenn auf die geheimen Berathungen in Osborne eine solche Erniedrigung Englands folgte, wie die pariser Diplomaten sie vergeblich erwarten.“

Rußland.

[Nachrichten aus dem Amurgebiete] zufolge hat sich in den letzten Monden an der Mündung des genannten Stromes eine große russische Handelsstadt, Nikolajewsky, erhoben, ganz in einer Weise, wie bisher nur im Gebiete der Vereinigten Staaten Städte zu erstehen pflegten, haben sich dorten Kaufleute aller Zungen angesiedelt, welche nach allen Seiten hin Geschäfte anzuknüpfen trachten. Die russische Regierung, welche die Wichtigkeit dieses Platzes eingesehen, hat nicht vernachlässigt, selbst während des Angriffs auf das pontische Sebastopol, hier ein zweites zu gründen, das bald im Stande sein dürfte, eine noch schwerere Probe zu bestehen. (Elb. Z.)

Italien.

Turin, 13. August. [Widerlegung der Nachricht über den Revolteversuch im Bagno. — Zur Statistik der Kriminaljustiz. — Mazzini.] Man ist hier nicht wenig überrascht, aus den pariser Blättern zu erfahren, daß man denselben von Marseille aus über einen Aufstandsversuch im Bagno von Genua berichtet hatte. Die ganze Nachricht ist eine Erfindung und hat vermuthlich darin ihre Quelle, daß zwei Galeeren-Sträflinge hingerichtet worden, welche sich irgend eines Verbrechens schuldig gemacht hatten. — Auf Anlaß des Justiz-Ministeriums wurde eine Statistik der Kriminal-Justiz des Landes veröffentlicht, aus welcher sich ergiebt, daß die moralischen Zustände des Landes sich unter dem konstitutionellen Regimente wesentlich besserten. — Die „Gazetta del Popolo“ will von guter Hand wissen, daß Mazzini statt sein Testament gleich Pisacane zu machen, nur daran gedacht hätte, sich eine gute Leibrente zu sichern. Er ließ nämlich einige Tage vor der Schilderhebung vor dem Notar Basbi einen Akt darüber aufnehmen, daß er dem Gutsbesitzer V.....o 27,000 Lire vorgestreckt, wofür dieser ihm 9½ pCt. zahlen soll, zugleich hat er eine Hypothek auf die Immobilien des Herrn V.....o genommen!! — Man wird nächstens das Tau versenken, daß Cagliari mit der afrikanischen Küste verbinden soll; eine französische Kriegsbrigg, der Schraubendampfer „Elba“ und das sardinische Dampfschiff „Mozambano“ werden die Versenkung vornehmen, und man hofft, daß dieselbe selbst bei stürmischem Wetter gelingen werde. (Zeit.)

Osmanisches Reich.

[Der Sultan und die Nonnen.] Bekanntlich empfing der Sultan aus Anlaß der Hochzeitfeierlichkeiten seiner Tochter auch die katholischen Nonnen der türkischen Hauptstadt. Eine der barmherzigen Schwestern meldet darüber dem „Univers“: „Wer hätte vor einigen Jahren gedacht, daß die Nonnen Unserer lieben Frau von Sion Sr. Majestät dem Groß-Sultan vorgestellt würden? Und doch war dies so eben der Fall. Man benachrichtigte uns eines Sonnabends um 1 Uhr, daß für unsere Zöglinge in einem der kais. Zelte ein Frühstück bereitet sei und um 4 Uhr der Sultan selbst uns zu empfangen beabsichtige. Bei dieser so ganz unerwarteten Nachricht war unsere gute Mutter wie versteinert, und ihr erster Gedanke, die Ehre abzulehnen, doch gab sie den Rathschlägen des apostolischen Vikars in Konstantinopel nach, der von einer Ablehnung ungünstige Folgen befürchtete. Uebrigens blieb nicht viel Zeit zum Besinnen. Eine Ehrenwache holte uns ab, und wir schritten die Fahne voran, durch die Straßen, um dem Verbündeten Frankreichs unsere Ehrerbietung zu bezeigen. Ich weiß wahrhaftig nicht, wer über diese Vorstellung erstaunter war, der Sultan oder die armen Mägde Jesu. Ganz bewegt nach Hause zurückgekehrt, beteten wir mit doppelter Inbrunst um Bekehrung dieser braven Türken, die mehr und mehr sich „verchristlichen.“ (Wir vermögen den naiven Glauben der Nonne, an die Verchristlichung der Türken, so rührend er ist, nicht zu theilen.)

Asien.

Indien. „Bengal Sturkaine“ vom 4. Juli schreibt: „Schwere Gewitterwolken hängen noch immer über unserem Lande. Die Niedermetzelung unserer Landsleute ist noch nicht gerächt, und wir haben noch grauenvollere Mordthaten zu erzählen. Der einzige lichte Punkt an unserem politischen Horizonte ist der Name Neill. Dieser tapfere Offizier marschirte von Benares nach Allahabad und kam dort noch gerade zur rechten Zeit an, um das Fort zu retten, welches sonst den Rebellen in die Hände gefallen wäre. Er fand mißmuthige Truppen, denen es an Allem fehlte und die ohne Führer waren. Sobald er angekommen war, gewannen die Dinge eine ganz andere Gestalt. Gleich am Tage seiner Ankunft griff er die Rebellen an und zersprengte sie. Er traf Maßregeln, um das Vertrauen der Wohlgesinnten wieder zu beleben, während die Uebelgesinnten mit Hilfe von Pulver und Hanf rasch in die andere Welt spedirt wurden. Schon nach drei Tagen war die Ruhe in Allahabad wieder hergestellt, und der unermüdliche Neill schickte sich an, Cawnpur zu Hilfe zu eilen. Die Transportmittel waren sehr mangelhaft, und es schien unmöglich, zu marschiren. Allein das Wort Unmöglichkeit existirt nicht in seinem Wörterbuche, und damit waren die Hindernisse überwunden. Sobald er Allahabad sich selbst überlassen konnte, rückte er an der Spitze von 400 Europäern und 600 Sikhs aus. In dem Augenblicke, wo er Allahabad verließ, kam der Brigade-General Havelock daselbst an. Zu ihm stieß der größere Theil des 64. Regiments, und er wartete nur noch auf ein Detachement des 78. Hochländer-Regiments, welches jeden Tag eintreffen konnte, um den Spuren des Obersten Neill an der Spitze von ungefähr 1000 Europäern zu folgen.“ Demselben Blatte zufolge lauteten übrigens die Nachrichten aus Cawnpur beruhigend. Der daselbst befehligende General Wheeler — nicht mit dem frommen Obersten Wheler zu verwechseln — hatte sich muthig benommen. Mit einem kleinen Häuflein Europäer hatte er sich in einer Kaserne behauptet, die Weiber und Kinder daselbst in Sicherheit gebracht und für Alles Sorge getragen. Als ihm die Munition ausging, hatte er sich mit 50 Mann kühn mitten in die Reihen der Rebellen gestürzt und ihnen so viel Munition abgenommen, daß er sich noch sechs Wochen halten und auf Entsatz warten konnte. Die Meuterer beschränkten sich darauf, ihn eingeschlossen zu halten. Seine Kühnheit hatte einen solchen Eindruck auf sie gemacht, daß sie es nicht wagten, die Kaserne zu stürmen. Das erwähnte bengalische Blatt verlangt glänzende Belohnungen für den General Wheeler und den Obersten Neill.

E. C. Die Korrespondenz aus Bombay, welche mit einem anderen Dampfer, als die von Kalkutta, nach Marseille geschickt worden war, ist endlich

---

alten Zemindars, der von unserm Umherirren gehört hatte und uns königlich bewirthete. Er war ein geborner Deutscher, 80 oder 90 Jahr alt, und jetzt in Kleidung, Sprache 2c., nicht aber an Herz und Religion, ein Eingeborner. Er sandte uns reinliches Zeug zu Kleidern und gab uns wieder einigermaßen civilisirte Speisen. An diesem Abend ritten 30 Sowars (Reiter), unter den Lieutenants Gough und Mackenzie, welche in Folge unsers Briefes freiwillig diesen Dienst übernommen hatten, herein und wir genossen das unbeschreibliche Gefühl der Erlösung aus einer fast stündlich über uns schwebenden Todesangst. Der alte Mann sorgte für Wagen und um 10 Uhr Abends, gerade acht Tage nach unserem Entrinnen aus Delhi, erreichten wir Mirut.

Welch ein Entzücken, sich umringt zu sehen von freundlichen Gesichtern und theilnehmenden Freunden! Wir waren in einer wahrhaft beklagenswerthen Lage — lahm, voller Schmutz und aller unserer Habseligkeiten beraubt; wir schämten uns den Leuten ins Gesicht zu blicken. Doch es giebt viele, die, wie wir, alles was ihnen gehörte, verloren haben. Ich fühle, daß Dankbarkeit für die Erhaltung des Lebens jede andere Rücksicht aufwiegen muß. Meine Verluste sind gering, denn ich habe keinen theuren Verwandten verloren. Ich habe Gott oftmals meinen Dank dargebracht dafür, daß ich weder Frau noch Kind hatte. Alle Offiziere des 38. Regiments sind gerettet, da Holland lebend, wenn auch mit einer leichten Säbelwunde auf dem Rücken, hier ankam. Der arme Mensch, 17 Tage lang ist er herumgeirrt und verdankt sein Dasein nur der Freundlichkeit von Dorfbewohnern und andern Leuten, die er unterwegs antraf.“

Eine Jagd auf Piraten.*)

Im Jahre 1855 befand ich mich an Bord der englischen Kriegsbrigg Foxhoned von 18 Kanonen in Singapore, wo wir im Verein mit dem Dampfaviso Rattler und der Brigg Growler auf Station lagen, um in Zwischenräumen an den Küsten der Sunda-Inseln zu kreuzen, an denen sich seit einiger Zeit wieder Seeräuber in großer Anzahl zeigten. Trotzdem daß von englischer und besonders von holländischer Seite in diesen Gewässern Geschwader unterhalten werden, die lediglich dazu bestimmt sind, den Piraten das Handwerk zu legen, ist es nicht möglich gewesen, dieselben auszurotten, und immer wieder hört man von Beraubungen und Gräuelthaten. Dies kommt hauptsächlich daher, daß ganze Völkerschaften auf jenen Inseln nur vom Seeraub leben und diese Beschäftigung von ihren Herrschern förmlich legalisirt wird. Als besonders berüchtigt in dieser Beziehung sind die Sultane von Ternata und Lingen, deren Unterthanen einige Hundert flache Fahrzeuge, sogenannte Praus, besitzen, für welche ihnen von den Sultanen rechtskräftige Pässe ausgestellt werden, die sie als Handelsfahrzeuge dokumentiren. Jedoch unter dem Vorwande, sich vor Seeräubern zu schützen, erhalten sie die Erlaubniß zur Führung von Geschützen und einer großen Zahl von Mannschaften. So lange sie daher nicht in flagranti betroffen werden, können ihnen die Kriegsschiffe nichts anhaben und es gelingt nur selten, ihrer habhaft zu werden.

Zur Zeit unserer Anwesenheit in Singapore ging ihre Frechheit sogar so weit, daß sie fast in Sicht des Hafens ihre Räubereien trieben, und ein amerikanischer Kauffartheischooner, der schon geentert, nur durch eine außergewöhnliche Kriegslist seinem Angreifer entgangen war, berichtete, daß in der Straße von Rhiomo einige fünfzig Seeräuber-Praue versammelt seien. Sie hatten sämmtlich Jagd auf den Schooner gemacht, jedoch war er bei der frischen Briese entgangen und nur ein Fahrzeug mit einer ungefähr 50 Köpfe starken Besatzung segelte besser und holte ihn nach drei Stunden ein. Der Schooner hatte eine Bemannung von 8 Köpfen, und außer eben so vielen Muskelen, Säbeln und Pistolen nur zwei kleine Böller, die höchstens eine einpfündige Kugel schossen. Gegen den Zwölfpfünder des Seeräubers und dessen Uebermacht hätte daher der Amerikaner nichts ausrichten können, wenn nicht ein geschicktes Manöver des Kapitäns den Malaien einen argen Streich gespielt hätte. Ohne sich um die Kugeln des Prau zu kümmern, die durch die Takelage des Schooners pfiffen, bei dem schlechten Schießen der Seeräuber jedoch wenig Schaden anrichteten, ließ der Kapitän von der Ladung einige Fässer Butter auf das Deck bringen und mit dem Inhalte das ganze Verdeck, bis auf eine kleine Stelle im Hintertheile des Schiffes, einschmieren, wohin er sich mit seiner Mannschaft zurückzog, nachdem er vorher noch sämmtliche Gläser, Flaschen und Fenster, welche sich im Schiffe befanden, zerschlagen und ihre Scherben auf die Butter gestreut hatte. Alsdann ließ er sämmtliche Gewehre und Pistolen, und die beiden Böller halb voll mit Schroot und gehacktem Blei laden und letztere auf das Vordertheil des Schiffes richten.

Nach diesen Vorbereitungen erwartete der Schooner ruhig das Herankommen des Prau, der mit Hilfe seiner Ruder allmälig den Amerikaner überholte und das Schießen einstellte, als er sah, daß er sich bedeutend nähere. Beide Schiffe segelten beim Winde mit 7—8 Knoten Fahrt, der Prau befand sich unter dem Winde, rückte jedoch immer weiter windwärts und näher. Als er nur noch ungefähr 1000 Schritt entfernt war, nahm der Kapitän das Ruder und ließ den Schooner etwas abfallen, wodurch beide Schiffe sich schnell einander näherten. Dann hielt er auf einmal vier Stich ab gerade auf den Prau los, und jagte den Schooner auf die Breitseite des Seeräubers, der ein solches Manöver durchaus nicht erwartete und daher nicht auswich. Ein schmetterndes Krachen des leichtgebauten Prau bekundete das Gelingen des Planes und ein fürchterliches Wuthgeschrei der Piraten ließ die Amerikaner ihr Loos ahnen, wenn sie ja von den Malaien überwältigt wurden. Nicht sobald hatten diese das sofortige Sinken ihres Fahrzeuges bemerkt, als sie wie Tiger sich an die Seiten und das Takelwerk des Schooners klammerten und hinauf zu klettern suchten. Das Häuflein der kühnen Amerikaner ließ sie ruhig gewähren, nur standen sie mit der Lunte fertig bei den Böllern. Die Räuber hatten indeß bald die Verschanzung gewonnen und sprangen in blinder Wuth auf das Verdeck. Zugleich wurden sie aber rasend, als sie mit den nackten Füßen überall in das verstreute Glas traten, auf dem schlüpfrigen Boden ausglitten und hinstürzten. Als die Hälfte sich auf dem Deck befand, kommandirte der Kapitän Feuer, und der gut gerichtete Böller richtete auf die kurze Entfernung eine schreckliche Verwüstung an. Die zweite Ladung beendigte die Tragödie; alles was noch unverletzt geblieben war oder entrinnen konnte, sprang sofort über Bord und schwamm nach den Trümmern des Prau. Die Amerikaner sandten ihnen noch einige Kugeln nach, kümmerten sich jedoch nicht weiter um die Piraten, und der frische Wind hatte sie bald weit entfernt. Das Verdeck lag voll von Todten und Verstümmelten. Drei der letzteren lebten noch, die übrigen wurden über Bord geworfen, jedoch auch die

*) Aus der Voss. Ztg.

eingetroffen, und die „Times“ veröffentlicht einen aus Bombay vom 14. ult. datirten Brief ihres Berichterstatters. Wir entnehmen demselben Folgendes: Daß Delhi nicht so rasch fallen werde, hatte ich in meinem letzten Schreiben angedeutet. Die Vorgänge, deren Mittelpunkt diese Stadt ist, erfahren wir nur sehr langsam, da unsere Verbindung mit Agra unterbrochen ist, und unsere Berichte über Lahore gehen müssen, welches mit dem Lager in telegraphischer Verbindung steht, von welchem jedoch Briefe nach Kalkutta 10 oder 12 Tage unterweges sind. Ende Juni bewegten sich Truppen aller Waffengattungen rasch gegen die belagerte Stadt, so daß gegen Ende des Monats das Belagerungsheer um 3500 Mann verstärkt sein dürfte. 8 oder 10 Tage später — das wäre somit zwischen dem 8. und 12. Juli — würde General Barnard, wie man glaubt, zum Sturme schreiten, d. h. ein Thor zusammenschießen und den Versuch machen, mit dem Bayonnete einzudringeu, da er nun einmal weder Truppen noch Zeit genug hat, um regelmäßige Belagerungsarbeiten vorzunehmen. Im Lager zweifelte Niemand am Gelingen des Angriffs. Unsere Leute daselbst waren trotz der großen Strapatzen gesund und guten Muthes, während die Courage der Empörer offenbar einen Stoß erhalten hat. Ihre Ausfälle sind seltener und die Zuzüge allem Anscheine nach spärlicher geworden. Die Schwäche ihrer letzten Demonstrationen scheint zu beweisen, daß die Besatzung durch die erhaltenen Schläge bedeutend eingeschüchtert ist.

Ueber die Fortschritte der Meuterei im Allgemeinen erzählt dieser Korrespondent Folgendes: Von den 74 Regimentern des ehemals bengalischen Heeres sind bis zu diesem Augenblicke nicht mehr als 16 bis 17 beisammen. In Punjab, wo vollkommene Ruhe herrscht, mußte das 33. und 35. Regt. entwaffnet werden, in Philowes und in Moradabad entwich das 29., dessen Offiziere jedoch entkamen. Weiter abwärts am Ganges, in Futtyghur, brach, nach langem Zögern, auch das 10. Regt. los. Es verschonte seine Offiziere und die Europäer am Orte, doch sollen diese später bei Cawnpore aus ihren Kähnen ans Ufer geschleppt und ermordet worden sein. In Cawnpore selbst behauptet sich Sir Henry Wheeler, nachdem er Verstärkungen von verschiedenen Seiten an sich gezogen hat. Auch Oberst Neill thut im Gangesthal gute Dienste und hat in Allahabad, sowie in Benares die Empörung gründlich erstickt, so daß man wohl sagen kann, daß das ganze Land von erstgenannter Stadt bis Kalkutta geborgen ist.

In Oude ist nicht nur das ganze Kontingent, sondern auch das 22. Inf.-Regiment, in Fyzabad eine Artillerie-Kompagnie abgefallen. Die Offiziere waren verschont und mit Kähnen versehen worden, um sich auf dem Gogra-Flusse, der bei Dinapore in den Ganges fällt, zu retten. Aber auch hier wurden die Flüchtigen, wie früher bei Cawnpore, auf ihrer Flucht angegriffen, und beinah muß man fürchten, daß mehrere von ihnen getödtet wurden. Lucknow wird von Sir Henry Lawrence noch immer gehalten. Von Futtihpore hatten sich die Einwohner über den Ganges nach Banda geflüchtet, wo sie der Nawab freundlich aufnahm; als jedoch auch des Letztern Truppen sich empörten, blieb ihnen keine andere Wahl, als nach Nagode zu flüchten, dessen Besatzung (das 50. Regt.) noch treu geblieben war. Saugor, eine wichtige Station mit seinen 3 Regimentern Besatzung, ist verloren, doch wird das Fort hoffentlich noch von europäischer Artillerie gehalten, und das 52. Regiment in Jubulpore wird sich ohne Zweifel auch den Meuterern anschließen.

Wenden wir nun unsern Blick nach Central-Indien. Wir finden daselbst das ganze Gwalior-Kontingent in Aufruhr begriffen, doch gelang es den meisten Offizieren mit ihren Familien nach Agra zu entkommen, und ob Scindia treu geblieben ist, wissen wir noch nicht. Seine Großmutter thut alles mögliche, um den Engländern zu schaden. Andrerseits wissen wir, daß die Hauptstadt von Holkar, des zweiten großen Maratten-Häuptlings in Central-Indien, sich in voller Empörung befand. Zwei seiner eigenen Regimenter waren am 1. Juli in Indore losgebrochen. Holkar aber betheuert seine Loyalität, und, was noch mehr werth ist, schickte seinen ganzen Schatz, im Betrage von 24 Lac Rupien, nach dem Fort Mhow, das von Capt. Hungerford behauptet wird. Die Loyalität Holkar's kann für die weitere Entwickelung der Ereignisse in Centralindien von größtem Einflusse sein, und je näher das Feuer der Empörung den kleineren Präsidentschaften rückt, desto deutlicher wird es, wie zweckmäßig es war, 3 getrennte Armeen in Indien auf den Beinen zu erhalten, und wie richtig schon der Herzog von Wellington urtheilte, als er diese Trennung befürwortete. Guzerat ist ruhig, und die Aufregung in Baroda wird sich legen, wenn man dort erst erfahren wird, daß Holkar sich der Empörung nicht angeschlossen.

Mit der nächsten Post hoffe ich den Fall Delhi's melden zu können. Wie ich aus verläßlicher Quelle höre, waren die Empörer daselbst bisher im Stande, jeden Schuß aus unsern 18pfündern mit zwei 24pfündern zu erwiedern. Sie haben das größte Arsenal Indiens in ihrer Gewalt, 200,000 Pfund Pulver, viele Millionen Zündhütchen und Hunderttausende von Patronen. Ueberdies schießen sie ebenso gut, wenn nicht besser, als wir, da es dem Belagerungsheer bis jetzt an guten Artilleristen gefehlt hat.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau,** 20. Aug. Se. kgl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist heute Vormittag in Begleitung Höchstseiner Adjutanten und der gesammten Generalität dem von Schweidnitz hier eintreffenden 2. Bataillon Höchstseines 11. Infanterie-Regiments bis Kleinburg entgegengeritten. Nachdem Se. königl. Hoheit die Truppen begrüßt hatte, wurden dieselben auch von dem Divisions-Kommandeur General-Major v. Schlichting und dem kommandirenden General v. Lindheim Exc. empfangen, und von der Regiments-Musik nach der Stadt geleitet. Hier stellte sich Se. königl. Hoheit mit der Generalität auf dem Tauenzienplatze auf und ließ das Bataillon im Parademarsch vorbeidefiliren. Die Fahne wurde aufs königl. Schloß gebracht und die Mannschaft bei den Bürgern einquartirt. Morgen werden die Regiments-Uebungen beginnen.

Heute Mittag geruhte Se. königliche Hoheit das Diner mit dem Offizierkorps Höchstseines Regiments in der Offizier-Speiseanstalt einzunehmen.

Wir können unsern Lesern aus bester Quelle die erfreuliche Mittheilung machen, daß Se. königliche Hoheit nicht nur während der Dauer der Regiments-Uebungen hier verweilen, sondern auch nach beendigtem Divisions-Manöver, zu welchem der Prinz Sich heut über 8 Tage begiebt, noch einmal hierher zurückkehren werde, um alsdann noch einen kurzen Aufenthalt in unserer Stadt zu nehmen.

---

† **Breslau,** 20. August. Heute Vormittag erfolgte in der hiesigen Domkathedrale die feierliche Bestattung des am 17. d. M. verstorbenen Herrn Weihbischofs Daniel Latussek. Schon um 8 Uhr Morgens hatten sich die weiten Hallen unseres Domes, ungeachtet der fortwährend trüben und regnerischen Witterung, mit Andächtigen gefüllt. Gegen 9 Uhr verfügte sich eine Prozession unter Vortritt des Sängerchors nach der weihbischöflichen Residenz, woselbst bereits das Domkapitel und die Pfarrgeistlichkeit um den schlichten Sarg des Dahingeschiedenen versammelt waren. Hierauf ordnete sich der Trauerzug, in welchem nächst dem Klerus die Spitzen der Civil- und Militär-Behörden, unter ihnen des kommandirenden Generals von Lindheim Exzellenz, der Herr Oberpräsident und Wirkl. Geheime Rath Freiherr von Schleinitz, der Herr Polizeipräsident von Kehler, nebst vielen Freunden und Verehrern des Verblichenen, sich befanden. Die Bahre, auf welcher der einfache, nur mit den weihbischöflichen Insignien geschmückte Sarg ruhte, ward von der jüngern Geistlichkeit getragen. So bewegte sich der Trauerzug durch ein dichtgeschlossenes Spalier bis in das schwarz drapirte Presbyterium des Domes, woselbst der Sarg auf einem Katafalk niedergelassen wurde. Nunmehr begann das feierliche Requiem, welches Herr Kanonikus Elsler, unter Assistenz der Herren Vikarien Pelz, Schmauß und Hahn abhielt. Die Gesänge wurden in erhebenster Weise, jedoch ohne Musikbegleitung ausgeführt und in einer auf der östlichen Seite belegenen Kapelle stille Messen gelesen. Nach beendigtem Requiem begab sich der Leichenzug in die Todten-Kapelle, links vom Hauptportale, woselbst die Einsenkung des Sarges in die große Gruft, unter den üblichen Ceremonien und Gebeten, vollzogen ward. Die tief bewegte Trauerversammlung verweilte noch eine Zeit lang in stiller Andacht, und trennte sich erst nach 11 Uhr, als die letzten Kerzen längst erloschen waren. Das Andenken des bestatteten Weihbischofs Latussek aber wird fortleben in den Herzen Aller, die ihn kannten. Sein Ende war leicht und würdig eines so frommen Priesters, dessen Leben in Ausübung seines erhabenen Berufs mild und segensvoll dahin geflossen.

---

§ **Breslau,** 20. August. [Zur Tages-Chronik.] Das vorgestern angekündigt gewesene Wohlthätigkeitsfest im Volksgarten, zum Besten der Abgebrannten Bojanowo's, kam wegen des anhaltenden Regens leider nicht zu Stande. Sobald günstigeres Wetter eingetreten sein wird, dürfte das Fest in den nächsten Tagen hoffentlich unter allgemeiner Betheiligung stattfinden.

Im Sommertheater gastirte Herr Alwin Stotz zu Ende der vorigen Woche zweimal mit bestem Erfolge, und fand namentlich auf den ersten Plätzen jedesmal ein zahlreiches Publikum versammelt, welches den beliebten Komiker mit wohlverdientem Beifall auszeichnete. Nach wiederholtem Auftreten im Stadttheater wird Herr Stotz sein Gastspiel auf der Arena im Laufe dieser Woche fortsetzen und beschließen. Wie wir hören, sind in Kurzem zwei interessante Benefiz-Vorstellungen (des Herrn Wisotzky und des Frl. Rosner) zu erwarten.

≅ **Breslau,** 19. August. Der Saal im Weissgarten erfährt diesen Sommer eine Verbesserung, welche den vielen Freunden des Lokales gewiß erwünscht sein wird. Die Beleuchtung des Saales, bisher durch Lampen bewirkt, wird nunmehr durch Gas mit schönen Leuchtern von geschmackvoller Konstruktion erfolgen. Der durch breite Pfeiler von dem übrigen Saale abgetrennte, und fast nur als Eingang benutzte kleine Theil des Saales wird dadurch, daß an Stelle der steinernen Pfeiler und Bogen eiserne Pfeiler gesetzt werden, mit dem Saale in engste Verbindung gesetzt, wodurch das Ganze ein viel freundlicheres Ansehen erhalten wird. Hierzu wird noch eine neue geschmackvolle Malerei des ganzen Saales treten. Der bisher zum Speisen benutzte Raum kommt als solcher nicht mehr in Anwendung, denn zu diesem Zwecke wird nach dem ersten Hofe zu in der ganzen Breite des Saales ein Anbau gemacht. In diesem neu geschaffenen Raume wird auch eine andere Bequemlichkeit des männlichen Theils der Gäste eingerichtet, indem daselbst das Billard aufgestellt werden wird, welches bekanntlich in einem sehr engen Raume, vom Saale getrennt, in einem Seitengebäude seinen Platz hatte. Der Saal und das Vorderhaus werden durch einen gedeckten Gang verbunden. Das Wichtigste aber dürfte sein, daß die neu aufgeführte Mauer des Billardsaales zugleich der Anfang zu einem gänzlichen Neubau des großen Saales ist. Wenn das Etablissement schon jetzt viel durch die gegenwärtigen Einrichtungen gewinnt, wie viel mehr wird dies der Fall sein, wenn nach etwa 1½ Jahren der Bau des neuen Saales beendet ist.

⚲ **Breslau,** 20. August. [Die zweite schlesische Industrie-Ausstellung] wird zwar nächsten Montag Abends geschlossen werden, nicht aber spur- und erfolglos verduften, sondern einen Schlußstein erhalten, auf dem eine neue segensreiche Aera für die Industrie gegründet werden kann. Diesen Schlußstein wird der beabsichtigte allgemeine Kongreß der schlesischen Industriellen bilden, für welchen jetzt schon der Vorstand des hiesigen Gewerbevereins thätig ist und die nöthigen Einleitungen trifft. Aus diesem Kongreß soll bekanntlich ein schlesischer Central-Gewerbeverein hervorgehen, ein Institut, dessen Bedürfniß bisher, namentlich aber in neuerer Zeit, tief gefühlt wurde, und das allein geeignet ist, den Gewerbestand und die Industrie nach außen hin zu vertreten. Bisher erhielten die obersten Staatsbehörden unseres Wissens nur durch die Handelskammern oberflächliche Nachrichten von dem Stande einzelner Industriezweige, allein abgesehen davon, daß ihnen nur sehr beschränkte Quellen zu Gebote stehen, dürften die Ansichten der Handelskammern, in Folge der Art der Zusammensetzung ihrer Mitglieder, nicht immer mit den Ansichten der Gewerbetreibenden zusammenstimmen und auch zuweilen nicht das Richtige treffen. Es ist ja überhaupt auch nicht die Aufgabe der Handelskammern, in Bezug auf die Angelegenheiten der Gewerbetreibenden bis auf den innersten Kern zu dringen. — Ein schlesischer Central-Gewerbeverein ist in der That ein dringendes Bedürfniß für die gesammte schlesische Industrie. — Mögen die einzelnen Gewerbevereine in der Provinz, sowie die hervorragendsten Industriellen sich einstweilen für den bevorstehenden Kongreß rüsten!

So beherzigenswerth der Vorschlag ist, den Hampttheil unserer in so schönen Verhältnissen gebauten Industrie-Halle zu erhalten (das Oktogon mit den 4 Flügeln à 60 Fuß lang), so wenig verlautet, daß einer unserer wohlhabenden und unternehmenden Restaurateure darauf eingegangen sei. Man muß sich darüber wundern, da es keine schönere und bessere Räumlichkeit für großartige Konzerte, Bälle und andere Lustbarkeiten geben dürfte, als eben diese, und zwar zu einem Preise (wenn wir nicht irren für 15,000 Thlr.), der nicht einmal den Werth des ungemein schönen Materials deckt.

Auch der Vorschlag, daß die herrliche, 22 Fuß hohe Granitsäule (von Wandrey aus Strehlen) von der hiesigen Kommune erworben und als Denkmal an die zweite schles. Industrie-Ausstellung auf irgend einem Platze aufgestellt werden möchte, scheint bis jetzt von den städtischen Behörden unbeachtet geblieben zu sein, und doch wäre dieselbe ein würdiges Denkmal dieses provinziellen Unternehmens und eine schöne Zierde eines jeden Platzes.

Schade, daß nicht auch der prächtige Wassertempel seine wundervollen Künste weiter produziren kann. Derselbe ist übrigens in den letzten Wochen unausgesetzt in Thätigkeit gewesen, und wenn in der ersten Zeit Unterbrechungen eingetreten sind, so muß hier zu Ehren seines talentvollen Erbauers, Herrn Aurel Anderssohn jun., anerkannt werden, daß die Konstruktion des Tempels durchaus fehlerfrei, richtig berechnet und vollkommen ausgeführt war, und daß die Ursache der Störungen in anderen Dingen lag.

Breslau, 20. August. [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: Nikolaistraße Nr. 76 ein Paar bereits gebrauchte roßlederne Stiefeln; auf dem Perron des Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahnhofes, bei Ankunft des Bahnzuges, einem Herrn aus der Beinkleidertasche ein graues Geldtäschchen, mit Stahlschloß (Portemonnaie) in welchem sich 13 Thlr, in Kassenanweisungen, sowie eine Speisemarke, gez. Hähnel, ein Kofferschlüssel und ein Uhrschlüssel befanden.

Gefunden wurde: Eine Brieftasche mit verschiedenen Papieren, muthmaßlich einem Müllergesellen, Namens Johann Langer, gehörig; ein Kinder-Ueberwurf, und 2 Schlüssel.

[Unglücksfall.] Am 17. d. Mts. stürzte der hiesige Arbeitsmann T., während seiner Beschäftigung in dem Brauhause eines hiesigen Kretschmers, in Folge des Abgleitens seiner Füße von einer Treppe, in einen unter derselben befindlichen mit kochendem Wasser gefüllten Bottich und erlitt dadurch trotzdem augenblickliche Hilfe bei der Hand war, so erhebliche Brandwunden, daß er schon am nächstfolgenden Tage im Allerheiligen-Hospital starb. T. stand in einem Alter von 43 Jahren und hinterläßt eine Frau mit 3 Kindern.

Angekommen: Kaiserlich russischer Offizier Georg v. Kalm aus Rußland. (Pol. Bl.)

△ **Reichenbach,** 19. August. Sicherem Vernehmen nach wird unsere Stadt doch noch das Glück haben, den allverehrten Prinzen Friedrich Wilhelm während des ganzen Herbstmanövers der 11. Division hier zu sehen, während die schwankenden Nachrichten uns zuerst diese Hoffnung ganz rauben wollten, später aber die Anwesenheit Sr. königlichen Hoheit nur für die ersten Tage der Uebungen in Aussicht stellten. Se. königliche Hoheit wird bei dem königl. Landrath Herrn Olearius Wohnung nehmen.

---

† **Liegnitz,** 20. August. [Feuerlärm.] Gestern Abend, etwa gegen 7 Uhr, wurden die Einwohner unserer Stadt durch Feuersignale heftig erschreckt. Dicht neben dem Gasthofe zum Rautenkranz, in dem Hause des Kaufmanns Herrn Louis Katzenellenbogen, brannte im Keller Spiritus und Oel, welches sich entzündet hatte, und bei dem Löschversuche soll der Haushälter desselben einige Brandwunden empfangen haben, die jedoch nicht gefährliche Folgen haben werden. Durch die Geistesgegenwart einer Menge herbeigeeilter hilfeleistender Personen sind wir mit dem bloßen Schreck davongekommen und ist das Feuer bald erstickt worden. Uebrigens war in der ganzen Stadt eine solche Aufregung über mögliches größeres Unglück, daß eine wahre Menschenfluth hin

---

drei starben, da sie alle angelegten Verbände abrissen, in wenigen Stunden, und der Schooner brachte nur noch ihre Leichen nach Singapore.

Diese Kühnheit der Räuber in so unmittelbarer Nähe von Kriegsschiffen erforderte ein energisches Einschreiten, und der Dampfer und die beiden Briggs erhielten durch den Hafen-Admiral sofort Ordre, unter Segel zu gehen und die Piraten in der Straße von Rhiomo aufzusuchen. Da es fast windstill war, nahm der Dampfer die beiden anderen Schiffe in das Schlepptau; wir verließen mit dem Anbruche der Nacht den Hafen von Singapore und steuerten unserem Ziele zu. Gegen Mitternacht hatten wir den Eingang der Straße erreicht, und da etwas Briese aufgesprungen war, warf der Rattler uns los. Alle drei Schiffe postirten sich in gleichen Zwischenräumen vor die Straße, die Geschütze wurden geladen, die Enternetze ausgespannt und überhaupt alles fertig zum Gefecht gemacht. Die Leute mit den schärfsten Augen wurden als Posten ausgesucht und das Geschwader rückte behutsam und unter Beobachtung des größten Stillschweigens vor. Da sich die Piraten wegen der heftigen Strömung über die Mitte der Straße hinaus nicht halten konnten, drehten wir um Mitternacht bei und erwarteten den Anbruch des Tages. Gegen drei Uhr wurde es ganz still, und um nicht mit der Strömung zu treiben, gingen die beiden Briggs vor Anker, während der Rattler unter Dampf hielt. Wir hätten keinen besseren Platz wählen können, denn als es mit Sonnenaufgang plötzlich hell wurde, (in den Tropen giebt es keine Dämmerung) fanden wir uns keine 1000 Schritte von der Seeräuberflotte, die gleichfalls in der Straße vor Anker lag. Unsere plötzliche Erscheinung wirkte wie ein Blitz auf die Piraten. Auf allen Praus streckten sich hunderte von Rudern über die Seiten, die Ankertaue wurden abgeschnitten und alle suchten in wilder Flucht das Weite. Leider konnten die beiden Briggs nicht folgen, da es todt still war, und wir mußten uns beschränken, ihnen mit unsern 32pfündigen so viel Schaden zuzufügen, als möglich. Der Rattler jedoch begnügte sich nicht mit so Wenigem und war bald unter vollem Dampfe, den Flüchtigen auf dem Nacken. Diese befolgten eine sehr weise Taktik, indem sie einzeln und nach allen Himmelsgegenden sich davon machten. Ihr Hauptbestreben war, die etwa 2 Meilen weit entfernte südliche Küste zu erreichen, um in den vielen Schlupfwinkeln und Buchten, die diese bietet, ein Versteck zu suchen. Allein der Befehlshaber des Rattler durchschaute ihren Plan und verfolgte daher nicht die einzelnen, sondern steuerte mit voller Kraft nach der Küste, um ihnen den Weg abzuschneiden. Dies gelang vollständig, und obwohl die Praus jetzt umdrehten und aus Leibeskräften ruderten, konnten sie dem schnellen Dampfer nicht entrinnen, der sie wie eine Heerde versprengter Schafe vor sich her und auf die beiden Briggs jagte. Bis jetzt hatte er noch keinen Schuß gefeuert; als er jedoch den letzten Prau bis auf hundert Schritte aufgelaufen hatte, sahen wir aus zwei seiner Kanonenpforten eine weiße Dampfwolke aufsteigen. Ein dumpfer Donner rollte über die Wogen und ein fürchterliches Geheul schlug an unser Ohr. Zwei achtundsechszigpfündige Kartätschenladungen hatten den Prau fürchterlich zugerichtet; jedoch dies war nur das Vorspiel; einige Minuten später hatte der Rattler den Prau erreicht und ging darüber weg. Auf gleiche Weise verfuhr er mit den nächsten vier Praus. Bald sah man von ihnen nur die Trümmer auf dem Wasser schwimmen, während die übrigen ihre verzweiflungsvolle Flucht fortsetzten. Ein Theil, der südwärts zu entkommen suchte, wurde von den Kanonen der beiden Briggs zurückgetrieben und sie konnten jetzt nur nach Norden in das offene Wasser entfliehen, wo sie einzeln von dem Dampfer vernichtet werden mußten. Diese Aussicht auf einen sicheren Untergang schien jedoch auf einmal die Piraten zu einem verzweifelten Entschlusse zu treiben. Etwa zwölf derselben hörten plötzlich auf zu rudern, rotteten sich zusammen und eröffneten ein wohlgezieltes Feuer auf den Rattler, in den wir bald verschiedene Kugeln einschlagen sahen, obwohl er keinen erheblichen Schaden zu leiden schien. Der Dampfer, der bisher mit Kartätschen geschossen, ging etwas zurück und fing an mit Bomben zu werfen, von denen auch bald zwei Praus getroffen und in die Luft gesprengt wurden. Dies entmuthigte die übrigen jedoch keineswegs und sie hielten erst inne mit Feuern, als der Rattler so geschickt manövrirte, daß die Praus bei seiner Verfolgung in den Bereich unseres Flankenfeuers kamen, und die zweiunddreißigpfündigen sie sehr belästigten. Sie flohen, drei von ihnen wurden in den Grund gebohrt, zwei außer Gefecht gesetzt, die letzten fünf machten plötzlich Kehrt und ruderten auf den Dampfer los. Der Rattler ließ sich jedoch nicht dadurch beirren, obwohl wir aus Furcht ihn zu treffen, ihn nicht mit unsern Geschützen unterstützen konnten. Er nahm langsam und bedächtig Ziel, und seine Kartätschen schleuderten Tod und Verderben unter die Piraten, von denen bald abermals zwei Praus sanken. Die Besatzung sprang jedoch über Bord und rettete sich in die anderen Fahrzeuge, um mit erneueter Wuth den Angriff aufzunehmen. Jetzt hatten die drei unbeschädigten Praus ihre Enterhaken ausgeworfen, sich an den Bug des Rattler befestigt und von allen Seiten sahen wir die nackten braunen Gestalten an dem Dampfer emporklimmen. Die Geschütze, welche jetzt wirkungslos waren, schwiegen, und ein fürchterliches Handgemenge begann. Trotz aller Gegenwehr gelang es jedoch den Räubern mit ihrem Kris die Enternetze zu durchschneiden, und obwohl sie dutzendweise mit Bayonneten und Enterpiken zurück und in das Wasser gestoßen wurden, sahen wir voraus, daß der ungleiche Kampf nicht lange dauern konnte, und die Besatzung des Dampfers unterliegen mußte. In einem Augenblick waren sämmtliche Boote der beiden Briggs bemannt, um den bedrängten Kameraden zu Hilfe zu kommen, die sich bereits auf das Hinterdeck zurückgezogen hatten, während das Vorderdeck im Besitz der Piraten war, als wir plötzlich ein schreckliches Geheul vernahmen, und die Gestalten der Räuber nach allen Seiten über Bord springen und nach ihren Fahrzeugen schwimmen sahen.

(Schluß folgt.)

Genf, 15. August. Der gestern gemeldete Vergiftungs-Versuch hat, wie sich aus den heutigen Mittheilungen ergiebt, ursprünglich nur Hühnern, nicht Menschen gegolten. Zwei Bauern bei Etrembières lebten immer in Hader, und der eine vergiftete aus Haß die Hühner des andern mit Arsenik. Dieser fand am Morgen seinen ganzen Hühnerstand todt oder in den letzten Zuckungen, und beeilte sich, den Letztern ihren Todeskampf abzukürzen, die Hühner alle zu rupfen und in die Stadt auf den Markt zu bringen, damit er nicht Schaden leide. Ob er eine Krankheit oder eine Vergiftung vermuthet, ist noch nicht ausgemittelt. Der Nachbar, als er seinen Feind mit den Hühnern gegen die Stadt wandern sieht, erschrickt über die möglichen furchtbaren Folgen seines Beginnens, eilt nach der Stadt und setzt die Polizei davon in Kenntniß, daß sich vergiftete Hühner auf dem Markte befinden; er weiß aber wieder hinaus zu schlüpfen, bevor man ihn über weitere Details befragen kann. Indessen gelang es doch sofort, den Verkäufer der vergifteten Hühner ausfindig zu machen.

und her wogte. Auch das hübsche Konzert der Kapelle des 18. Infanterie-Regiments wurde dadurch gänzlich gestört, und das Badehauslokal, worin es abgehalten wurde, behielt bis zum Schlusse desselben nur einige, dem Markte ganz entfernt wohnende Musikfreunde. Bis zum späten Abende herrschte übrigens noch in manchen Gemüthern Aufregung über dieses Ereigniß, das sehr schlimme Folgen hätte zuwege bringen können, da das Rathhaus und viele andere Gebäude in Feuersgefahr gewesen wären, wenn nicht so rasche Hilfe herbeigeeilt wäre.

Φ **Glogau**, 19. August. [Zur Tagesgeschichte.] Am 17. August d. J. fand die öffentliche Prüfung aller Klassen des königl. kathol. Gymnasiums statt; am 18. August wurde das Schuljahr durch einen Rede-Aktus, Entlassung der Abiturienten und Vertheilung der Prämien geschlossen. Nach dem ausgegebenen Schulprogramm, dem eine wissenschaftliche Arbeit des Professor Uhdolph, „das Sternbild des Löwen, nach seiner historischen Bedeutung skizzirt", vorgedruckt ist, beträgt die Schülerzahl 266, von denen sich 202 zur katholischen, 35 zur evangelischen und 29 zur jüdischen Religion bekennen. — Der jetzt hier stattfindende Jahrmarkt ist wiederum von einer sehr großen Zahl von Verkäufern besucht, während es an Kauflustigen fehlt; selbst die Fabrikanten aus Reichenbach und Langenbielau, die sonst in baumwollenen Waaren hier ein sehr bedeutendes Geschäft machen, wollen den diesmaligen Absatz nicht sehr loben. — Der Vorschuß-Verein für Gewerbetreibende schreitet in seiner Thätigkeit rasch vorwärts. Nach dem ersten, jüngst veröffentlichten Monats-Abschluß sind bereits circa 1000 Thlr. ausgeliehen; das Geschäft würde unstreitig schon ein weit größeres gewesen sein, wenn der Vorschußsuchende nicht mindestens drei Monate Mitglied des Vereins sein müßte, da der Ausschuß nur den ersten 86 Mitgliedern, welche den Verein in's Leben gerufen, gestattet, sofort Darlehne zu empfangen. Die Zahl der Mitglieder beträgt bereits 220. — Die erste, nachhaltige Sammlung für die unglücklichen Einwohner Bojanowo's hat hier in der israelitischen Gemeinde stattgefunden; am ersten Tage allein sind bereits 120 Thlr. kollektirt worden. — In diesem Augenblick befindet sich der durch seine wissenschaftlichen Arbeiten bekannte Professor der Medizin, Dr. Lebert, aus Zürich zum Besuche bei Verwandten hier anwesend. — Nicht blos der Admiral Tom Pouce hat sich uns präsentirt, auch den Riesen Murphy sollen wir demnächst zu sehen bekommen. Hr. Schwiegerling, der uns bisher mit Feuerwerk regalirte, wird uns letzteren vorführen. — Am 23. d. Mts. wird die hiesige Sommerbühne geschlossen. Hr. Keller wird jetzt mit seiner Truppe in Bromberg Vorstellungen geben, und da uns demnächst auch die hier garnisonirenden Musik-Kapellen für die Zeit der Divisions-Uebungen verlassen, so wird uns die nächste Zeit wenig Kunst-Genüsse bieten. — Am 18. d. M. waren es 50 Jahre, seitdem der Direktor des hiesigen Kreisgerichts, Herr Geh. Justizrath Hartmann, in den königlichen Staatsdienst getreten. Se. Maj. der König hat den Jubilar mit dem rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife dekorirt. Andere Auszeichnungen, welche dem Jubilar zugedacht sind, unterbleiben bis zu seiner Rückkehr aus dem Bade Kösen. — Se. Excellenz der Wirkliche Geh. Rath und Chef-Präsident, Graf v. Rittberg, ist aus Bad Homburg hier wieder eingetroffen und hat den Vorsitz im Collegio wieder übernommen, wogegen der zweite Präsident des Appellhofes, Herr von Bernuth, eine Urlaubsreise angetreten hat.

---

†† **Aus dem Kreise Nimptsch.** Die sehr alte evangel. Kirche in Karzen, landesherrlichen Patronats, mußte wegen ihrer Baufälligkeit im verflossenen Frühjahr nach hoher Anordnung abgetragen werden, und die Herrichtung des Grundes der zu erbauenden neuen Kirche daselbst ist sofort ins Werk gesetzt worden. Diese neue Kirche, zu welcher in besonderer Gnade des Königs Majestät Allerhöchstselbst die Skizze zu entwerfen geruht haben, wird von Granit aus dem Steinbruche bei Prauß aufgeführt und mit einem 150' hohen Thurme geziert werden. Sonntags, den 16. d. M., konnte nun bereits die feierliche Einlegung des Grund-Schlußsteines des neuen Gotteshauses stattfinden. In Gegenwart des königl. Kreis-Deputirten Hrn. v. Seydlitz auf Leipitz, als Vertreters des eben jetzt im Bade befindlichen königl. Landraths Hrn. v. Goldfus, der beiden königl. Domänen Pächter: des Hrn. Amtsrath Braune aus Grögersdorf und des Hrn. Ober-Amtmanns Braune aus Rothschloß, so wie des königl. Kreis-Baumeisters Hrn. Knorr aus Strehlen, der Mitglieder des Parochial-Gemeinde-Kirchenraths, der Bau-Deputation und des Werkführers, nebst der höchst zahlreich erschienenen Kirchengemeinde, vollzog der königl. Superintendent Hr. Dr. Schwarts aus Jordansmühl den Akt der Weihe, des unter einem schönen Blumenbogen aufgestellten Grund-Schlußsteines dieses neu zu erbauenden Heiligthums. Bei der Feier des Tages assistirten dem Ephorus der Orts-Pfarrer von Karzen, Hr. Pastor Bauch, und der Pfarrer von Grünhartau, Hr. Pastor Hertwig. Herr Pastor Bauch hatte zuvörderst auf dem in entsprechender Weise eingerichteten Bauplatze, zu welchem vom Pfarrhofe aus in einem festlichen Zuge gegangen worden war, den Sonntags-Gottesdienst mit Liturgie und Predigt abgehalten und ertheilte auch zum Schlusse der ganzen, durch die freundlichste Witterung begünstigten Feierlichkeit der kirchlichen Versammlung den Segen; Hr. Pastor Hertwig aber trug die zur Aufbewahrung im neuen Kirchengrunde vom Orts-Geistlichen verfaßte Urkunde vor, deren Niederlegung unter den sodann eingemauerten Schlußstein durch Hrn. v. Seydlitz erfolgte. Von dem Orts-Organisten Herrn Roßbach und den übrigen evangel. Lehrern wurde der 84. Psalm gesungen und erbauliche, für den Gemeindegesang besonders abgedruckte Kirchenlieder und Verse ertönten bei diesem festlichen Gottesdienste von zahllosen Stimmen.

W **Brieg**, 18. August. Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm passirte heute auf der Rückreise von Karlsruhe die hiesige Stadt. Obschon dieses Eintreffen erst kurz zuvor hier bekannt wurde, so war doch von den städtischen Behörden und der Bürgerschaft Alles angewendet worden, die Stadt festlich zu schmücken. Die Oderbrücke und die Straßen der Stadt, insbesondere der Marktplatz und das Rathhaus, prangten in frischem Grün. — Seine königl. Hoheit traf um 7 Uhr Abends hier ein und begrüßte vor dem Rathhause die städtischen Behörden, so wie die Kreisstände und das königl. Offizierkorps der hiesigen Garnison. Nachdem Höchstderselbe die Parade der Schützengilde abgenommen und die Vorstellung der königlichen und städtischen Behörden, so wie der Landstände, auf dem Marktplatze angenommen hatte, verfügte sich der Prinz in die Amtswohnung des Bürgermeisters auf dem Rathhause und geruhte, dort einige Erfrischungen anzunehmen. — Höchstderselbe sprach Seinen Dank für die freundliche Aufnahme aus und begab Sich unter dem Jubelrufe der zahlreich versammelten Einwohnerschaft um 7½ Uhr nach dem oberschlesischen Bahnhofe, um nach Breslau mit dem Eilzuge zurückzukehren. — Die Bewohner der Stadt waren entzückt von der Leutseligkeit Sr. königl. Hoheit.

△ **Karlsruh** in Oberschlesien. Am 18. d. M. Nachmittags erfreute Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen die herzoglich von Württembergsche Familie hierselbst durch Höchstseinen Besuch. Zum Empfange waren Ihre Hoheiten die Herzöge Eugen und Erdmann von Würtemberg entgegengeeilt. Alles wurde aufgeboten, den hohen Gast zu ehren; auch die Ortsbewohner thaten was möglich war und schmückten Häuser und Straßen mit Blumengewinden und Fahnen. Vor dem höchst geschmackvoll dekorirten Schlosse versammelten sich die Geistlichen beider Konfessionen mit ihren Schulen, die Justiz- und Ortsbehörde, das Schützenkorps, die Veteranen und der größte Theil der karlsruher Welt. Der königliche Prinz erschien und geruhte mit vielen aus der Versammlung sich auf die liebevollste Weise zu unterhalten. Nach aufgehobener Tafel begleiteten den hohen Reisenden bis zur Grenze der Herrschaft Karlsruh Ihre Hoheiten die Herzöge Paul und Erdmann von Würtemberg.

÷ **Schwanowitz**, Kr. Brieg, 16. Aug. Heute feierte allhier der Bauerauszügler Gerstenberg, welcher 44 Jahre hindurch Kirchvater gewesen war, und der Gärtnerauszügler Kleinert, der noch als Kirchvater thätig ist, gemeinsam und kirchlich ihr 50jähriges Ehejubiläum unter Empfangnahme zweier, durch die allerhöchste Gnade Ihrer Maj. der Königin verehrter Prachtbibeln, aus denen der Ortsgeistliche nach der Ansprache über Ps. 71, 7—9, vor der Uebergabe den 128sten und den 23. Psalm vom Altar herab vorlas. Das schöne Fest wird auch für die zahlreich theilnehmende Gemeinde nicht ohne gesegnetes Andenken bleiben.

---

† **Neisse**, 19. August. Die Ernte bei uns kann als beendigt angesehen werden, sie war vom herrlichsten Wetter begünstigt und der Segen des Feldes ruht in reichem Umfange wohlgeborgen unter sicherem Dache. Wahrheitsliebende Bauergutsbesitzer aus der Umgegend haben versichert, daß der Ertrag ihrer Ernte mindestens dem des vorigen Jahres gleichkomme, wenn nicht übersteige, und es überrascht demnach nicht wenig, daß es noch immer möglich wird, die Getreidepreise auf ihrer jetzigen Höhe zu erhalten. Die Kartoffeln, bei uns in größerer Ausdehnung als voriges Jahr angebaut, sind von prächtiger Qualität, und versprechen einen außerordentlich reichen Ertrag. Man verkauft den Sack bereits mit 20 Sgr. Leider klagen unsere Hausfrauen noch immer über die theuren Preise der Butter, und erinnern sich wehmüthig der schönen, noch gar nicht so lange vergangenen Zeiten, wo das Quart mit 10—12 Sgr. gern zu bekommen war. Allerdings florirte damals bei uns noch nicht der Butterhandel **en gros**, wie heute, wo sich, wie wir erfahren, dem Bunde der drei Großisten in diesem Artikel noch ein vierter angereiht haben soll. Wir gedenken hierbei nicht einmal der Unmasse von Viktualienhändlern, die das bequeme Aufkaufen der unentbehrlichsten Lebensmittel und deren vereinzelten nutzbringenden Verkauf der früheren mühseligeren Thätigkeit vorziehen.

An Vergnügungen will unsere Provinzialstadt hinter der Residenz nun einmal nicht zurückbleiben. Ein Konzert jagt das andere, eine Illumination mit gewöhnlichen Lampen muß der anderen mit Ballons weichen, mit einem Wort: es ist sehr viel Gelegenheit zum Geldausgeben geboten. Der Schießhausgarten, früher arg vernachlässigt, von dem jetzigen tüchtigen Vorstande der Schützengilde aber geschmackvoll restaurirt und mit einer geräumigen, geschlossenen Orchestertribüne versehen, auf welcher das Musikchor des königl. 22. Infant.-Regiments unter Leitung seines tüchtigen Dirigenten, Herrn Liebau, konzertirt, hat sich in kurzer Zeit in der Gunst des Publikums festgesetzt. Bei entsprechender Pflege der hübschen Anlagen und langen Baumreihen, die schon jetzt eine angenehme Promenade gewähren, wird dieser Garten in wenig Jahren ein Lieblings-Aufenthaltsort, ja wir möchten sagen, ein Volksgarten für die Neisser werden. Morgen giebt daselbst das Trompeterchor des königl. 2. Ulanen-Regiments bei Illumination ein großes Konzert. Jedenfalls gewinnt bei der Konkurrenz, welche dies Etablissement dem Barth'schen macht, das Publikum nicht wenig. Einiges Aufsehen erregt hierorts die Beurtheilung eines, von dem hiesigen als tüchtig in seinem Fache bekannten Wagenbauers Rettich zur Industrie-Ausstellung gelieferten Wagens in Nr. 375 der Schlesischen Zeitung. Referent hat von einigen Sachverständigen sich sagen lassen: daß der Wagen, der übrigens bereits einen Käufer gefunden, eine so herbe Kritik nicht verdiene, und daß, wo so viel Tadelnswerthes herausgefunden worden sei, billigerweise mindestens auch das Lobenswerthe, wohin das geschmackvolle Innere des Wagens, die sehr gute Schmiedearbeit an demselben und der billige Preis zu rechnen sind, Vorzüge, die ihre Würdigung auch in Beurtheilungen in den Nrn. 279 und 321 der Breslauer Zeitung gefunden haben — hätte berührt werden können. In jedem Falle sind unvollständige Beurtheilungen, die unter Umständen dem Renomme schaden können, nicht geeignet, die Industriellen der Provinz für die Betheiligung bei künftigen Ausstellungen zu begeistern. Gestern beehrte der Herr Regierungs-Chef-Präsident, Graf v. Pückler, unsere Stadt mit seiner Gegenwart und besichtigte nebst dem Herrn Kommandanten und dem Herrn Bürgermeister die Räume des Rathhauses und Kämmereigebäudes, wie wir hören, behufs der weiteren Verhandlungen, betreffend die Abtretung der bisherigen Garnisonskirche an die Stadt und Erbauung einer neuen, bezüglich deren seitens des Magistrats vor Kurzem Propositionen gemacht worden sind. Da, wie wir glauben, die weiteren Erörterungen in dieser Angelegenheit schon in Nächstem in der Stadtverordneten-Sitzung stattfinden werden, so wollen wir über den ferneren Fortgang sodann berichten.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

O. C. **Wien.** Das k. k. Handelsministerium hat in den Eisenbahnfrachtsätzen für Triest eine wesentliche Ermäßigung eintreten lassen. Es wurden nämlich unter Aufrechthaltung der bereits im Oktober 1853, so wie im Juli d. J. zugestandenen Begünstigungen, nachfolgende Artikel aus der zweiten in die erste Tarifklasse versetzt: Cacao, Cassia lignea, Canel, Gewürznelken, Indigo, Ingwer, Piement.

Stettin, 19. August. [Bericht von Großmann & Beeg.]

Weizen etwas matter, loco neuer gelber schlesischer 80½—80¼—80 Thlr., neuer pommerscher 91/92pfd. 80½—80 Thlr., weißer poln. 89/90pfd. 80 Thlr., bunter 89/90pfd. 78 Thlr., desgleichen 88pfd. 76 Thlr., Alles pr. 90pfd. bez., auf Lieferung pr. August 88/89pfd. gelber 78 Thlr. Br., desgleichen 89/90pfd. gelber schlesischer 79 Thlr. Br., pr. September-Oktober 89/90pfd. schlesischer 75 Thlr. Brief, 74 Thlr. Gld., pr. Oktober-November 74 Thlr., Brief, 73 Thlr. Gld., pr. Frühjahr 88/89pfündiger gelber 72½—72 Thlr. bezahlt und Br., 71½ Thlr. Gld. — **Roggen** weichend, loco pr. 82pfd. 44½ Thlr. bez., auf Lieferung 82pfd. pr. August 44½ Thlr. bez., pr. August-September 44½ Thlr. bez. und Br., pr. September-Oktober 45½—45¼—45 Thlr. bez., 45 Thlr. Gld., 45¼ Thlr. Br., pr. Oktober-November 46¼—46 Thlr. bez., pr. Frühjahr 49½—49¼—49 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 50 Thlr. bez., Br. und Gld. — **Gerste** behauptet, loco schlesische 45½—45¾ Thlr., schwimmend pr. Connoissement 45 Thlr. pr. 75pfd. bez., auf Lieferung 74/75pfd. schlesische pr. August 46½ Thlr. bez., desgleichen pr. Septbr.-Oktober und Oktober-November 47 Thlr. bez. — **Hafer** loco pr. 52pfd. 34 Thlr. Br., pr. September-Oktober 50/52pfd. ohne Benennung 33 Thlr. bezahlt. — **Erbsen** loco 56—62 Thlr. nach Qualität bez. — **Winterrübsen** loco 101 Thlr. bezahlt. — **Rüböl** wenig Geschäft, loco und pr. August 14¾ Thlr. bez., pr. September-Oktober 14⅚ Thlr. Gld., pr. Oktober 14⅔ Thlr. Gld., pr. April-Mai 14 7/12 Thlr. Gld. — **Leinöl** auf Lieferung pr. September-Oktober 14⅚—14⅔—14¾ Thlr. bez. — **Baumöl** malagaer loco 19½ Thlr. transf. bez. — **Palmöl** prima liverpooler loco 16⅓—16 7/12 Thlr., auf Lieferung 16½—16 7/12 Thlr. bez. — **Spiritus** unverändert, loco ohne Faß 12—12⅛ %, mit Faß 12⅛ % bezahlt, pr. August 12⅛ % bez. u. Br., 12 3/16 % Gld., pr. August-September 12⅛ % Br., 12¼ % Gld., pr. September-Oktober 12⅜ % bez., pr. Oktober-November 13⅛ % Br., pr. Frühjahr 13¼ % Gld., 13⅛ % Br. — **Rapskuchen** bis Ende Oktober zu liefern 2¼ Thlr. bez.

Heutiger Landmarkt. — Zufuhr: 20 W. Weizen, 20 W. Roggen, 2 W. Gerste, 6 W. Hafer, 1 W. Erbsen.

Bezahlt wurde Weizen mit 72—80 Thlr., Roggen 44—49 Thlr., Gerste 40—44 Thlr., Erbsen 54—60 Thlr. pr. 25 Scheffel und Hafer 32—36 Thlr. pr. 26 Scheffel.

---

† **Breslau**, 20. Aug. [Börse.] Die abermaligen auswärtigen schlechten Course bewirkten auch an heutiger Börse eine ungemein flaue Stimmung, in deren Folge sämmtliche Aktien sowohl als Kreditpapiere gegen gestern um mehrere Prozent billiger verkauft wurden. Der Hauptrückgang war in Franzosen und Credit-Mobilier bemerkbar, doch ist Mehreres zu den niedrigen Preisen gedeckt worden. Das Geschäft war ziemlich belebt. Fonds stark offerirt.

Darmstädter, abgest., 107 Br., Luxemburger — —, Dessauer — —, Geraer — —, Leipziger — —, Meininger — —, Credit-Mobilier 112½ bis 110¾ bez. und Gld., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer — —, Commandit-Antheile 108¾ Br., Posener — —, Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien — —, Nahebahn — —, schlesischer Bankverein 88 Br., Berliner Handelsgesellschaft — —, Berliner Bankverein — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

§§ **Breslau**, 20. August. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen fest und bei belebtem Geschäft höher bezahlt; Kündigungsscheine und loco Waare, sowie pr. diesen Monat und August-Septbr. 40½ Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 41½ Thlr. bezahlt, 41¼ Thlr. Gld., Oktbr.-Novbr. 42¼ Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 42½ Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1858 45 Thlr. bezahlt und Gld. — Rüböl loco 14⅙ Thlr. Br., pr. August 14⅙ Thlr. Br., pr. Septbr.-Oktbr. 14⅙ Thlr. Br., 14 1/12 Thlr. Gld. — Kartoffel-Spiritus matter; pr. diesen Monat 12⅚ Thlr. Br., August-Septbr. 12⅔ Thlr. bezahlt und Br., Septbr.-Oktbr. 12 Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 11¼ Thlr. Gld., Novbr.-Dezbr. 11 Thlr. Br., pr. Frühjahr 1858 11⅓ Thlr. Br.

≅ [Produktenmarkt.] Der heutige Markt war wegen anhaltend starken Regenwetters von Käufern schwach besucht, die Zufuhren auch nicht bedeutend, die Umsätze nicht groß und die Preise sämmtlicher Cerealien behaupteten sich vollkommen auf dem gestrigen Standpunkte.

Weißer Weizen	74—78—82—84	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	72—76—78—80	„	
Brenner-Weizen	60—65—70—72	„	
Roggen	48—50—52—53	„	
Gerste	42—44—46—48	„	
Hafer	28—30—32—33	„	
Erbsen	52—54—56—58	„	

Oelsaaten waren auch nicht viel offerirt; der Begehr für schöne Qualitäten war gut und die Preise zur Notiz wurden willig angelegt — Winterraps 100 bis 104—108—112 Sgr., Winterrübsen 100—104—106—108 Sgr., Sommerrübsen 90—92—93—94 Sgr. nach Qualität.

Rüböl hatte schwachen Handel; loco 14⅙ Thlr. bezahlt und Br., Septbr.-Oktbr. 14 1/12 Thlr. Gld., 14⅙ Thlr. Br.

Spiritus unverändert, loco 13 Thlr. en détail bezahlt.

Von Kleesaaten in beiden Farben mangelten die Offerten; die Stimmung für weiße Saat war matter, für rothe mehr Begehr, im Preise keine Aenderung.

Rothe Saat 18—19—20—22 Thlr.		nach Qualität.
Weiße Saat 16—18—20—23 Thlr.		
Thymothee 8—8½—9½ Thlr.		

An der Börse war mit Roggen etwas fester, mit Spiritus matter und das Geschäft nicht von Bedeutung. Roggen pr. August und August-Septbr. 40½ Thlr. zu bedingen, Septbr.-Oktbr. 41¼ Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 42 Thlr. Gld., 42½ Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. 42¼ Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1858 ist 44¾—45¼ Thlr. bezahlt. — Spiritus loco 12⅔ Thlr. Gld., pr. August 12¾ Thlr. bezahlt, August-Septbr. 12⅔ Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 12 1/12 Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 11¼ Thlr. bezahlt, 11⅓ Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. 11 Thlr. Br., pr. Frühjahr 1858 blieb 11⅓ Thlr. Br.

L. **Breslau**, 20. August. Zink fest.

Wasserstand.

Breslau, 20. Aug. Oberpegel: 12 F. 5 Z. Unterpegel: — F. 10 Z.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Grünberg. Weizen 67½—82½ Sgr., Roggen 45—49 Sgr., Gerste 42—46 Sgr., Hafer 34—38 Sgr., Erbsen 70—74 Sgr., Kartoffeln 20—30 Sgr., Heu 28—30 Sgr., Stroh 3½—4 Thlr.

Glogau. Weizen 75—77¼ Sgr., Roggen 45—50 Sgr., Gerste 45 Sgr., Hafer 31¼—33¾ Sgr., Kartoffeln 17½—20 Sgr., Pfd. Butter 7—9 Sgr., Mandel Eier 5—6 Sgr., Ctr. Heu 35—40 Sgr., Stroh 100—115 Sgr.

Nimptsch. Weißer Weizen 68—80 Sgr., gelber 65—72 Sgr., Roggen 41—50 Sgr., Gerste 38—43 Sgr., Hafer 26—30 Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

Triest. [Die Karstbahn. II.] Von der Station Rakek beschreibt die Bahn an der südöstlichen Begränzung des maunitzer Kesselthals einen großen Kreis bis zu den kanzianer Waldungen, in welchen sie den höchsten Punkt 1900 Fuß über der Höhe des adriatischen Meeres bei Triest, erreicht. Von diesem höchsten Punkte der Bahn, etwa 1200 Klaftern entfernt, ist die nächste Bahnstation Adelsberg erbaut, welche östlich von dem durch seine Grotte berühmt gewordenen Ort gelegen, und von Laibach gegen 8½ Meilen entfernt ist. Die Bahnstrecke von Rakek bis Adelsberg enthält bis 10 Klafter tiefe längere Felseneinschnitte, welche große Felsensprengarbeiten nöthig machten. Von dort ist die Bahn gegen Fiume bis St. Peter entlang geführt, von wo dieselbe aus dem Poikthal in das Reccathal übergeht, ohne weder die eine noch die andere Thalebene benützen zu können. In St. Peter befindet sich die vierte Wasserstation, 1½ Meilen von Adelsberg und 10 Meilen von Laibach entfernt. St. Peter liegt beinahe 1800 Fuß über der See bei Triest; von dieser Station fällt die Bahnanlage beständig bis Triest, und zwar bis Sessana mit den Gefällsverhältnissen von 1: 150 und 1: 130; erst hinter Station Sessana, abwärts der Chaussee-Uebersetzung vor Optschina, beginnt das stärkere Gefälle von 1: 80, welches sich über Prosecco bis Nabresina erstreckt; von Nabresina über Contovello bis Triest kommen Gefällsverhältnisse mit 1: 90 vor. In St. Peter wird seiner Zeit der Verkehr Fiumes und der Ortschaften der Fiumanerstraße entlang einmünden, und einen nicht unbedeutenden Theil des Holzhandels aus der nächsten Umgebung nach Triest aufnehmen. Die Fortsetzung der Bahnanlage von St. Peter abwärts, namentlich zwischen Koschana und Brittof, unterscheidet sich wesentlich von jener der vorhergehenden Strecken zwischen Loitsch und Koschana. In dieser nur eine Meile langen Strecke haben sich die größten Bauten zusammengedrängt, wie man dies selten bei einer Eisenbahnanlage auf so kurzer Längenausdehnung finden wird. Diese Bahnanlage hat sechs Tunnels, welche durch die in das Reccathal auslaufenden Gebirgsrücken durchgeschlagen werden mußten, und zusammen eine Länge von 1280 Klft. erhielten, wovon die drei längsten Tunnels je 285, 280 und 225 Klft. messen. Bei der Ausführung dieser sechs Tunnels sind mehrfache, vorzugsweise durch die ungünstige Lagerung der Formationsschichten in den erwähnten Gebirgsrücken hervorgerufene Schwierigkeiten zu überwinden gewesen. Bei fünf Tunnels ist man beim Durchhauen des Tunnelprofils mehrmals auf die Trennungsschichten zwischen der Karst- oder Kalkstein- und der Sandsteinformation gekommen. Die unausweichliche Durchbrechung dieser Trennungsschichten hat der Bauausführung einen ungewöhnlichen Tunneldruck verursacht, wobei mehrfache und mühevolle Bauschwierigkeiten überwunden werden mußten. In dieser Tunnelstrecke sind mehrere tiefe Thalschluchten zu übersetzen gewesen, welche im Gegensatz zu anderen Bahnanlagen nicht mit Viadukten, sondern mit langen Durchlässen für den Wasserabzug und hohen Dammanschüttungen überbaut worden sind, und es kommen in dieser Strecke sechs solche Dämme zwischen 18 und 24 Klft. Höhe vor, welche namentlich ihrer bedeutenden Höhe wegen besonders bemerkenswerth bleiben werden, da so hohe Dämme bei Eisenbahnbauten noch nirgends ausgeführt worden sind. Diese abnorme Auflösung wird nicht der Nachahmung wegen besonders erwähnt, es werden vielmehr die ausnahmsweise tiefen Thalübersetzungen mittelst Dämmen nur darum hervorgehoben, weil diese Art der Auflösung sich nur durch die Lokalverhältnisse und durch die leichte Gewinnung des guten festen Dammmaterials, selbst aus ökonomischen Rücksichten, gerechtfertigt hat. In der Mitte der Tunnelstrecke liegt die Station Ober-Lesece, 1½ Meilen von St. Peter, 11½ Meilen von Laibach entfernt; sie ist die fünfte Wasserstation, und mehr für den Bahnbetrieb als für den Lokalverkehr nöthig. Ober-Lesece dürfte einen ganz untergeordneten Personenverkehr, und, solange die Verbindungsstraßen im Reccathal nicht hergestellt sein werden, auch keinen Lastenverkehr zu erwarten haben. In der Tunnelstrecke ist noch eines für den Eisenbahnbetrieb am Karst wichtigen Werkes Erwähnung zu thun, nämlich einer 5 Meilen langen Wasserleitung. Die in der ersten Thalschlucht hinter der Station Ober-Lesece aufgefangene Wasserquelle wurde durch einen nicht unbedeutenden Bau in der erwähnten Thalschlucht gesammelt, und hat die folgenden Stationen Divazza, Sessano und Prosecco mit dem nöthigen Wasser für den Bahnbetrieb zu versehen. Diese Wasserleitung, im Ganzen gegen 20,000 Klft. lang, besteht aus fünf- und vierzölligen gußeisernen Röhren. Nebst dem großen Wassersammler am Ursprung der Quelle, wo zwei große überwölbte und aus Quadern ausgeführte Sammelkästen, jeder mit etwa 30,000 Kubikfuß Inhalt, erbaut worden, sind vor den Stationen Divazza, Sessana und Prosecco gleichfalls steinerne Reserve-Wassersammler, jeder mit etwa 30,000 Kubikfuß Inhalt, erbaut worden, welche dem Bahnbetrieb für sechs bis acht Tage genügen, um allfällige Reparaturen der bedeutend langen Wasserleitung ungestört für den Betrieb vornehmen zu können. Der Karst ist so wasserarm, daß die Bewohner zwischen St. Peter und Nabresina in der trockenen Jahreszeit öfter die größte Wasser-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 387 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 21. August 1857.

(Fortsetzung.)

noth leiden, und sich ihren Bedarf nur durch die Aufsammlung des Regenwassers in auf sehr unvollkommene Weise ausgeführten Cisternen verschaffen. In der ganzen Karstgegend befindet sich blos eine einzige zweckmäßige Cisterne, welche der Realitätenbesitzer Herr Pollay in Sessana erbaut hat, die bei großer Wassersnoth einigermaßen den Bewohnern Hilfe und Unterstützung bringt. Es ist nichts Seltenes, daß in dieser Gegend der Eimer Wasser durch die Zufuhr von Duino oder von der Recca mit 1 Fl. CM. bezahlt werden muß, was den ohnehin sehr verarmten Karstbewohnern umsomehr empfindlich ist. Diese Wassernoth am Karst hat auch dem Bau mehrfache Schwierigkeiten bereitet, und würde den Eisenbahnbetrieb unmöglich machen, wenn nicht durch die 5 Meilen lange Wasserleitung für eine Abhilfe gesorgt worden wäre. Diese lange Wasserleitung dürfte den Karstbewohnern ein Beispiel geben, auf welche Weise sie sich ihren Wasserbedarf zum bessern Betrieb ihrer Landwirthschaften selbst zu verschaffen im Stande wären. Sobald man die Tunnelstrecke bei Brittof verläßt, ist die weitere Bahnanlage über Gorice, Divazza, Povier, Sessana, Orleig, Optschina, Prisziaka nächst Prosecco, Gabroviza bis Nabresina über den eigentlich unkultivirten Karstboden, mit vielen Wendungen oder Bahnkrümmungen, in Folge aufmerksamer Terrainstudien und mit Rücksicht auf die günstige und ökonomische Lage der Bahn — durch fast ununterbrochen massenhafte Felsensprengarbeiten geführt worden. Bis Sessana ist die Bahn in einem ziemlich günstigen Gefälle, wie früher angeführt wurde, gelegt; erst hinter der Station Sessana beginnt das größere Gefälle mit 1 : 100, das hinter der triester Chaussee-Uebersetzung in 1 : 80 übergeht, und bis vor die Station Nabresina beigehalten werden muß; was durch die hohe Lage von Sessana, beinahe 1200 Fuß über der See bei Triest, erklärlich sein wird. In der eben erwähnten 5½ Meilen langen Strecke zwischen Ober-Lesece und Nabresina befinden sich die Wasser- und Aufnahmsstationen Divazza, 1½ Meilen von der unmittelbar vorhergehenden, Sessana, 2 Meilen, Prosecco, 1 Meile und Nabresina 1 Meile von der zunächst vorhergehenden entfernt. Die Station Nabresina ist von Laibach 17 Meilen entfernt, und wird seiner Zeit, wenn dort der Anschluß der lambardisch-venetianischen Bahn bewerkstelligt ist, von einiger Bedeutung werden. Die Bauten in der genannten Bahnstrecke beschränken sich hauptsächlich auf die bedeutenden musterhaft ausgeführten Felsensprengungsarbeiten, welche durch die vielen Einschnitte bedingt waren; andere bemerkenswerthe Bauwerke kommen in dieser Strecke nicht vor. Unmittelbar nach der Station Nabresina gegen Triest häufen sich die Bauschwierigkeiten, so zwar, daß sich größere Bauwerke in der zwei Meilen langen Strecke von Nabresina entlang der Meeresküste bis Triest in kurzen Entfernungen an einander reihen. Gleich außerhalb der Station Nabresina mußte über die Thalvertiefung gegen die Uebersetzung der ital. Straße ein ansehnlicher, 340 Klft. langer, und bei 60 Fuß hoher Viadukt erbaut werden, welcher, als das längste Bauwerk der Karstbahn, durch seine gefällige Form und Höhe schon von weitem einen imponirenden Eindruck macht. Der Viadukt besteht aus 42 Bogenstellungen, wovon 2 jede 10 Klft. und 40 Bogen, jede 5 Klft. lichte Oeffnung haben. Das Objekt ist ganz aus Stein gebaut, und zwar aus Marmor-Muschelkalk, demselben, aus dem Venedig und die Römer in alter Zeit ihre schönsten Prachtgebäude aufgeführt haben, wovon noch der größte Steinbruch Cava romana bei Nabresina, welcher das Material zu dem eben beschriebenen Viadukt lieferte, seinen Namen trägt. Dieser Marmor nimmt einen sehr schönen Schliff an. Von dem Viadukt zu Nabresina kommt die Bahn nach einer kurzen Dammstrecke in einen bis 10 Klafter tiefen Felseinschnitt in sanfter Krümmung ausgeführt, der durch seine hohen Felswände jede Aussicht versagt. Am Ende dieses Einschnitts, etwa 420 Fuß über dem Meeresspiegel, erhält man mit einemmal die schönste Fern- und Uebersicht gegen Triest bis Pirano, und hat eine malerische Seelandschaft zu Füßen liegen, deren Anblick in jedem Reisenden einen erquickenden Eindruck hervorrufen wird. Von diesem Punkte an mußte die Bahnanlage an den steilen Gebirgsabhängen gegen das adriatische Meer geführt, und dabei unvermeidliche großartige Bauten, Ueberbrückungen von tiefen Schluchten, namentlich von dem Punkte an, wo die Karst- oder Kalksteinformation beginnt, bis Triest ausgeführt werden. Die Sandsteinformation, welche unterhalb S. Croce ihren Anfang nimmt, hat dem Eisenbahnbau mehrere tiefe Schluchten, welche mit Viadukten überbaut werden mußten, und einige zur Abrutschung geneigte Lehnen zur Auflösung und Bewältigung gegeben. In Mitte der Bahnanlage am Meeresufer wurde die Station Grignano, 1 Meile von Nabresina und Triest entfernt, erbaut; sie hat die Höhenlage von 160 Fuß über der See, und gewährt eine schöne Fernsicht über dieselbe und über die unterhalb Contovello in das Meer einspringende Erdzunge, nunmehr Miramare genannt. Von dieser Station ist die Bahnanlage durch einige Einschnitte geführt, und es mußten mehrere kurze, aber hohe Viadukte über die genannten Schluchten erbaut werden, bis dieselbe den Ort Barcola erreicht, wo ein bei 60 Fuß hoher und 168 Klafter langer Viadukt über die Bucht des genannten Ortes ausgeführt ist, der bei der Fahrt gegen Triest schon in der Ferne mit seinen schönen Bogenstellungen hervortritt. Unmittelbar nach diesem Viadukt folgt ein tiefer Einschnitt, welcher zum Theil tunnelartig eingewölbt werden mußte. Von diesem Punkte ist die Bahn an den steilen Wänden bis zu dem Tunnel bei Triest geführt. Der Tunnel vor Triest, der siebente Tunnel in der Bahnanlage, 145 Klafter lang, liegt unmittelbar vor der großartigen Station zu Triest, und bildet für diese zugleich ein langes Abschlußthor. Zwischen diesem Tunnel und dem Anfang des Stationsplatzes mußte ein Viadukt über das neue Lazareth mit vollkommen geschlossenen Glaswänden erbaut werden, durch welchen jede mögliche atmosphärische Berührung mit der sanitätlichen Lazarethimbarkation vermieden werden soll. Dieser überdeckte, geschlossene Viadukt bildet zugleich eine gedeckte Halle für den Stationsplatz. Der triester Stationsplatz, welcher durch Verschüttung und Zurückdrängen der See, aus der Abscarpirung des Berges entstand, hat die bedeutende Flächenausdehnung von nahe 80,000 Quadratklafter oder 50 Joch, zu deren Gewinnung mehr als die Hälfte der See zwischen dem neuen Lazareth und dem Molo Klutsch verschüttet wurde. Dieser Stationsplatz ist vermöge seiner Flächenausdehnung, seiner Gebäude und seiner Anlage überhaupt der größte Stationsplatz der österreichischen Bahnen, und dürfte unter die ersten und größten Anlagen, die in Europa zu solchen Zwecken erbaut wurden, gerechnet werden können. Der triester Stationsplatz, welcher zur Aufgabe hat, den Handelsverkehr zur See uud zu Lande mit Triest zu verbinden, hat seinen eigenen Hafen, in den die größern Handelsschiffe bis zu 16 Fuß Tiefgang einfahren können und der durch einen neuerbauten Molo und in Verbindung mit dem verlängerten Molo Klutsch der Schifffahrt bei den Südstürmen der Adria einige Sicherheit vor Beschädigung gewähren wird. Der Bau dieses Stationsplatzes hat in seiner großartigen Anlage so viele interessante Details, daß wir nicht unterlassen können, über denselben später noch einiges anzuführen.

(Triester Ztg.)

Die heute stattgefundene Verlobung meiner Nichte **Klara Barber** mit Herrn **Albert Altmann** aus Skotschau in österr. Schlesien, beehre ich mich Verwandten und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Rybnik, den 19. August 1857.

[1127] **Karoline Müller.**

Heute gegen Abend wurde meine Frau **Henriette, geb. Neustädter,** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Breslau, den 20. August 1857. [1448

M. Punitzer.]

Die heute Morgen 1½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Emma,** geb. **Kalisch,** von einem muntern Mädchen, beehre ich mich, allen Verwandten und Freunden, statt jeder besondern Meldung, hiermit anzuzeigen.

Breslau, den 20. August 4857. [1450]

Emanuel Mehrländer.

Gestern Nachmittag 6 Uhr verschied in Folge von Zahnleiden unsere Tochter **Anita Maria** im Alter von 8 Monaten. Dies unsern werthen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung. [1439]

Breslau, den 20. August 1857.

Carl Ertel und Frau.

Theater-Repertoire.

In der Stadt.

Freitag, den 21. August. 39. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Der Waffenschmied.“** Komische Oper in 3 Akten von A. Lortzing. (Hans Stadinger, Hr. Schmidt, vom Stadttheater zu Danzig, als Gast.)

Sonnabend, 22. August. 40. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Neu einstudirt: **„Das letzte Abenteuer.“** Lustspiel in 5 Akten von Bauernfeld.

In der Arena des Wintergartens.

(Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.)

Freitag, den 21. August. 32. Vorstellung des Abonnements Nr. II. Viertes Gastspiel des Hrn. **Alwin Stotz,** vom herzoglichen Hoftheater zu Koburg. 1) **Konzert** von A. Bilse (Anfang 5 Uhr). 2) **„Der Vater der Debütantin.“** Posse in 4 Akten von B. A. Herrmann. (Windmüller, Hr. Stotz.) Anfang 6 Uhr.

Verein. △. 24. VIII. 6. R. △. I.

Herrn Gutsbesitzer **Reich,** früher auf Deutsch-Jaegel bei Grottkau, ersuche um Angabe seines jetzigen Wohnortes. [1122]

Eduard Monhaupt d. Aelt.,
Junkernstraße.

Dem menschenfreundlichen Ungenannten aus Breslau, welcher dem Unterzeichneten zur freien Disposition ein Paket mit Betten, vier Paar neuen Strümpfen und anderen recht zweckmäßigen Gegenständen für die Abgebrannten Bojanowo's und zwei Thaler baar übersandt hat, sage ich hiermit im Namen der Umglücklichen meinen tiefgefühltesten Dank mit der Versicherung, daß ich diesem mich erfreuenden Vertrauen gemäß nicht nur Bedürftige, sondern nach meiner Ueberzeugung dieser schönen Gabe auch Würdige bedacht habe. [1121]

Bojanowo, den 19. August 1857.

Krug,
Rektor und Mitglied des Unterstützungs-Komite's.

Weiss-Garten.

Heute, Freitag den 21. August: **20. Abonnements-Konzert der Springerschen Kapelle.** Zur Aufführung kommt unter Anderm: Sinfonie (C dur) von Mozart.

Anfang 5 Uhr, Ende 10 Uhr.

Entree für Nicht-Abonnenten: Herren 5 Sgr.,

[1447] Damen 2½ Sgr.

Ein geprüfter **Hauslehrer,** jüdischer Konfession, wird vom 1. September d. J. mit einem Gehalt von 150 Thlr. bei freier Station gesucht. — Offerten und Zeugnisse fr. Näheres bei **S. Grätzer** in Myslowitz. [1056]

---

[908] **Associe-Gesuch.**

Zur Erweiterung eines seit sechs Jahren im besten Gange befindlichen lukrativen Fabrikgeschäfts, frei von aller Mode, in einer Provinzialstadt Schlesiens, wird ein Theilnehmer, am liebsten Kaufmann, der dem kaufmännischen Theile des Geschäfts vorstehen könnte, mit 8 bis 10,000 Thlr. Einlage gesucht. Näheres auf frank. Anfragen unter R. I. poste restante Hainau.

Die auf den königlichen Professor und Ober-Bibliothekar Dr. **Elvenich** gefallene Wahl als Rektor der Universität für das Jahr 1857/58 ist von dem vorgesetzten hohen Ministerio bestätigt worden, und wird der Rektor des neuen Geschäfts-Jahres am 15. Oktober d. J. in sein Amt treten.

Breslau, den 20. August 1857.

Rektor und Senat der königlichen Universität.

---

[804] **Bekanntmachung.**

Viele unserer geehrten Mitbürger haben sich entweder selbst an Ort und Stelle, von dem grenzenlosen Elende, welches die Feuersbrunst in Bojanowo angerichtet hat, Kenntniß verschafft, oder haben diese Kenntniß durch Augenzeugen erlangt. Wir dürfen annehmen, daß die gesammle Einwohnerschaft Breslau's von den Einzelheiten jenes schrecklichen Brandes unterrichtet ist, und glauben daher mit vollem Vertrauen erwarten zu können, daß uns auf jedem Wege, der dahin zielt, die große Noth in Bojanowo lindern zu helfen, entgegen gekommen wird.

Für den gedachten Zweck hat sich hier ein Unterstützungs-Komite gebildet, welches aus folgenden Herren besteht:

Bürgermeister **Bartsch,**
Kgl. Mühlen-Inspektor **Boehm,**
Oberbürgermeister **Elwanger,**
Stadtrath **Gerlach,**
Banquier **Heimann,**
Kaufmann **Kalmus,**
Banquier **Landsberger,**
Handels-Kammer-Präsident **Molinari,**
Bäckermeister **Gustav Rösler,**
Buchhändler **Ruthardt,**
Kaufmann **Reinhold Sturm.**

Dasselbe ist so freundlich gewesen, uns seinen Beistand zu Theil werden zu lassen. Nach Berathung mit demselben haben wir beschlossen, unseren wohlhabenderen Einwohnern die Bitte um milde Gaben durch achtbare Einwohner, welche dieses Geschäft als eine Liebespflicht übernommen haben, mündlich ans Herz legen zu lassen.

Wir sprechen hiermit die Bitte und Ueberzeugung aus, daß diesen Herren überall freundlich und spendend entgegen gekommen wird.

Breslau, den 20. August 1857.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung. [805]

Bei unserer Rathhaus-Inspektion sind ferner für die Abgebrannten in Bojanowo eingezahlt worden: Von Frau M. v. G. 1 Thlr., Ungen. 1 Thlr., Hr. Nitschke 10 Sgr., Hr. Mühlenpächter C. Scholz 1 Thlr., Ungen. 10 Sgr., Hr. B. B. 10 Sgr., J. G. S. 1 Thlr., C. N. 1 Thlr., Hr. Kaufmann A. L. Strempel 2 Thlr., Hr. Berends 5 Sgr., Mad. Wagner 2 Thl., A...tz 10 Sgr., Hr. Ingrossator Grauer 1 Thlr., Hr. Rechnungs-Rath Nicky 2 Thlr., Hr. T. Meyer 1 Thlr., C. F. 1 Thlr., Hr. Sensal Laube 5 Thlr., Hr. Lohndiener Schneider 10 Sgr., Frau Baronin v. Ohlen 12 Thl., Hr. Partikulier Adam 2 Thl., C. F. W. 15 Sgr., Hr. Muche 20 Sgr., Hr. A. C. L. 1 Thlr., Hr. Carl Fischer 1 Thlr., Hr. Kfm. Simon Grosser 5 Thlr., Hr. Oberst-Lieut. a. D. v. Schlieben 2 Thlr., Hr. F. J. 1 Thlr., Hr. Schneidermstr. Wunderlich 20 Sgr., Hr. H. 1 Thlr., Hr. Schönfärber Dietze 3 Thlr., Hr. J. R. H. 5 Thlr., Hr. Töpfermeister Roczynski 1 Thlr., Hr. Hauptlehrer Sander 1 Thlr., M. F. 1 Thlr., J. B. 1 Thlr., Hr. Ober-Konsistorial-Rath Prof. Dr. Middeldorf 5 Thlr. 20 Sgr., Hr. C. O. K. 10 Thlr., Hr. K. 1 Thlr., Hr. H. K. 20 Sgr., Hr. F. K. 15 Sgr., Hr. W. J., 1 Thlr., verw. Frau Liebich 2 Thlr., Hr. Kalkulat. S—z. 1 Thlr., Hr. Wagenbauer Dreßler 1 Thlr., Hr. Kfm. P. Knauer 15 Sgr., Hr. Kalkulat. Lanzke 15 Sgr., Hr. H. Ohagen 1 Thlr., Tr. Tapezirer Heinze 1 Thlr., Hr. Uhrmacher Steinlein 1 Thlr., Hr. Bäckermeister Chotton 2 Thlr., Hr. S. N. Metz 5 Thlr., Hr. Haushälter Grunwald 5 Sgr., verwittw. Frau Barbier Werner 2 Thlr., K. G. Rath Hr. Conrad 2 Thlr., drei Kassendiener der städt. Bank 22 Sgr. 6 Pf., W. Lgr. und H. Mzl. 2 Thlr., A. L. 5 Thlr., Hr. Maurermeister Guder 3 Thlr., Y. 1 Thlr. Zusammen: 109 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.

Außerdem haben zur weiteren Ablieferung übergeben: 1) die königl. 12. Kompagnie des 19. Inf.-Regts. 35 Stück Brodte, 2) Hr. Rechenberg: Frau M. v. G., Mad. Wagner, A...tz, B., Hr. H., M. B., Mad. Janke, M. F., C. O. K., Hr. Oberamtm. Grittner, verw. Frau Bäckermeister Göhlich, Hr. Haupt-Kassirer Lange, Hr. C. Eliassohn, Hr. S. N. Metz, Hr. K. G. Rath Conrad, W. Lgr. und H. Mzl. verschiedene Kleidungsstücke ꝛc.

Breslau, den 20. August 1857.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Hilferuf!

Bojanowo im Großherzogthum Posen ist gestern binnen 6 Stunden in einen Aschenhaufen verwandelt worden. Das Unglück ist unübersehbar, die Noth unermeßlich: Ueber 2000 Menschen sind vollständig ohne Obdach. Kirchen und Pfarrgebäude, Rathhaus und 450 Privatgebäude sind gänzlich niedergebrannt, nur etwa 40 Gebäude verschont geblieben. Die Unglücklichen haben in Folge der schnellen Verbreitung des Feuers nicht das Geringste retten können. Ein Bild des Elends zu geben ist nicht möglich, 13 Personen sind verbrannt, mehrere werden vermißt, viele liegen an den Brandwunden darnieder. Alle Menschenfreunde werden daher ersucht, die Unglücklichen baldigst durch milde Gaben zu unterstützen. Das unterzeichnete Komite wird die eingehenden Gaben dankbar entgegennehmen und seiner Zeit Rechnung legen. Die verehrlichen Zeitungs-Redaktionen werden ersucht, diesen Aufruf zu verbreiten und mildthätige Spenden gefälligst entgegenzunehmen und uns einzusenden.*)

Bojanowo, den 13. August 1857.

Das Komite.

Schopis, Landrath. **Fürst Hatzfeldt. Fürst Sulkowski. Graf Edmund Hatzfeldt. Arendt,** Bürgermeister in Bojanowo. **Meißner,** Oberprediger. **Müller,** Pastor. **Beyl,** Propst. **S. Loewy,** Bankier in Lissa. **Joseph Moll** in Lissa. **Hausleutner,** Bürgermeister in Rawicz. **Merenski,** Distrikts-Kommissarius. **Weissig,** Assessor in Trachenberg. **Starke,** Kaufmann und Beigeordneter. **Geisler,** Schlossermeister. **Schöneich,** Bürgermeister in Trachenberg. **Stiller,** Bürgermeister in Punitz. **Schael,** Kommerzienrath in Lissa. **Legab,** Dr. in Bojanowo. **Bänsch,** Kaufmann und Rathsherr in Lissa. **Kunkel,** Posthalter in Bojanowo. **v. Rosznowski,** Rittergutsbesitzer. **Margolis,** Kaufmann in Rawicz. **Hamburger,** Kaufmann in Bojanowo.

*) Sehr gern sind wir zur Annahme gütiger Gaben für die so große Zahl der Verunglückten bereit, und stellen es Auswärtigen der Kürze halber ergebenst anheim, von der Einrichtung der Geldeinzahlung bei dem nächsten Postamte gegen Postschein Gebrauch zu machen. Es bedarf dann nur der Absendung eines Couverts mit der Angabe des freundlichen Gebers und der Adresse:

„Für Bojanowo.
An die Expedition der Breslauer Zeitung in Breslau.“

und der baaren Einzahlung des auf dem Couvert angegebenen Betrages. Die eingehenden Gaben werden wir wie gewöhnlich in der Zeitung veröffentlichen.

[995] **Expedition der Breslauer Zeitung.**

Für die Abgebrannten zu Bojanowo haben wir ferner erhalten: Ungenannt 5 Thlr. Justizrath Maschke in Bunzlau 10 Thlr. Ungenannt aus Kreuzburg O.-S. 1 Thlr. Dr. Jendritza in Schmiedeberg 1 Thlr. Aus Schloß Ottmachau 3 Thlr. Pastor Dittrich in Arnsdorf bei Schmiedeberg 6 Thlr. W. Heinrich u. Comp. 1 Thlr. B. und J. St. 15 Sgr. Ch. 1 Thlr. Scheibner 1 Thlr. Frau Uhlmann 1 Thlr. Deren Dienstmädchen 10 Sgr. Sechs Dienstmädchen 1 Thlr. D. S. P. 10 Sgr. Joh. Wilh. Tietze 5 Thlr. Verw. Frau Kaufm. Tietze 2 Thlr. Rittmeister v. Ziegesar auf Wiesa bei Greiffenberg 5 Thlr. Geheime Kommissions-Rath Grundmann zu Kattowitz 20 Thlr. F. Gnerlich 1 Thlr. H. H. 2 Thlr. 25 Sgr. Barein 5 Sgr. Rentmeister Kaepperkorn im Schloßbezirk Loewen gesammelt 10 Thlr. 6 Sgr. Am 20. August angezeigt 298 Thlr. 1½ Sgr. Summa 376 Thlr. 12½ Sgr.

Ferner an Sachen: 23) Ungenannt 1 Packet. 24) Mad. Stern 4 Packete. 25) S. 1 Packet. 26) Frau Rendant Berger 1 Packet. 27) Kühlmann 1 Packet. 28) Friedrich Bartsch Söhne in Striegau 2 Packete, gez. F. B. S. 1846 47. 29) Ungenannt 1 Packet. 30) B. D. Schmidt 1 Packet. 31) Frau Uhlmann 1 Packet. 32) Mathilde Ullmann 1 Packet. 33) Frau Hauptmann Fiebig ein großes Packet Betten. 34) Senior Ullrich 1 Packet. 35) H. H. 1 Packet.

[1111] **Expedition der Breslauer Zeitung.**

Volks-Garten.

Das wegen ungünstiger Witterung ausgebliebene

Gartenfest

zum Besten der durch Feuersgefahr verunglückten Bewohner von Bojanowo

wird heute Freitag, 21. August, stattfinden.

Da augenblickliche schnelle Hilfe dringend nöthig ist, wird um größtmögliche Betheiligung dringend gebeten, und soll die ganze Einnahme, ohne irgend einen Kostenabzug, sofort an Ort und Stelle zur Vertheilung an die Hilfsbedürftigen abgeliefert werden.

Billets à 5 Sgr., Kinder 2½ Sgr. sind bei Hrn. Leuckart, Kupferschmiedestraße Nr. 13, bei Hrn. L. A. Schlesinger, Blücherplatz- und Ring-Ecke und in der Restauration Albrechts-Straße Nr. 3 zu haben. [1106]

An der Kasse 7½ Sgr.

Jeder Mehrbetrag wird dankbar angenommen und gewissenhaft der Einnahme beigefügt werden.

Sollte das Wetter nochmals ungünstig sein, so wird das obige Fest entweder Sonnabend oder Sonntag stattfinden. — Näheres besagen die Anschlagezettel.

Aufforderung.

Bei der am 15. d. M. in Brieg seitens des dasigen landwirthschaftlichen Vereins veranstalteten Verloosung von Vieh und landwirthschaftlichen Gegenständen sind auf folgende Nummern Gewinne gefallen, welche noch nicht abgeholt worden, und zwar auf:

Nr. 53. 90. 128. 207. 214. 348. 357. 406. 433. 509. 680. 691. 737. 757. 767. 886. 893. 894. 1006. 1122. 1329. 1345. 1395. 1568. 1582. 1636. 1670. 1683. 1770. 1841. 1856. 1861. 1866. 1914. 2003. 2145. 2160. 2167. 2385. 2391. 2464. 2754. 2844. 2933. 3027. 3094. 3141. 3302. 3361. 3411. 3453. 3547. 3562. 3572. 3573. 3611. 3616. 3627. 3698. 3863. 3959. 3962. 4018. 4166. 4270. 4286. 4412. 4425. 4505. 4565. 4627. 4647. 4691. 4852.

Die Inhaber dieser Loose werden hiermit ersucht, die resp. Gewinne binnen 14 Tagen bei dem Unterzeichneten gegen Rückgabe der Loose abholen zu wollen, widrigenfalls selbige der Vereinskasse einheimfallen. [1126]

Brieg, den 19. August 1857. **Schliebener,** Kommissionär.

Schlesische Industrie-Ausstellung.

Die Schlesische Industrie-Ausstellung wird **Montag den 24. d. M. Abends** für den Besuch des Publikums **geschlossen,** und können Diejenigen, welche Gegenstände in derselben kauften oder deren Ausstellungs-Gegenstände nicht angekauft wurden, vom 25sten ab dieselben in Empfang nehmen.

Der Besuch ist bis dahin Sonntags von 11 bis 2 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 7 Uhr, an allen anderen Tagen von Morgens 8 Uhr bis Abends 7 Uhr ununterbrochen gestattet.

Der Eintrittspreis beträgt 5 Sgr. pro Tag.

Breslau, den 13. August 1857. [976]

Das Direktorium und der Vorstand des Gewerbe-Vereins.

Schlesische Industrie-Ausstellung.

Alle Diejenigen, hierorts und auswärts, welche sich bis jetzt gefälligst dem Verkauf von Loosen für die Verloosung schlesischer Industrie-Ausstellungs-Gegenstände unterzogen, werden ersucht, die nicht verkauften Loose nebst der Loosung für die Abgesetzten bis spätestens den 25. d. Mts. einzusenden, anderenfalls wir annehmen würden, daß der Verkauf vollständig erfolgt sei. Breslau, den 19. August 1857. [1109]

Das Direktorium und der Vorstand des Gewerbe-Vereins.

Sprzedaż konieczna.
Królewski Sąd powiatowy w Pleszewie.
Wydział pierwszy.
Pleszew, dnia 14. Marca 1857 r.

Dobra rycerskie Magnuszewice w powiecie Pleszewskim położone, do których gościniec Zmysłowice i wieś Pędzew należy, własnością sukcessorów Ur. Konstantego Koszutskiego, dziedzica dóbr będące, oszacowane na 51037 Tal. 25 sgr. 5 fen. wedle taxy, mogącéj być przéjrzanéj wraz z wykazem hypotecznym i warunkami w Registraturze, mają być przed Panem Hantusch Radzcą Sądu Powiatowego **dnia 24go Października 1857** przed południem o godzinie 11téj w miejscu zwykłém posiedzeń sądowych sprzedane.

Niewiadoma z pobytu wierzycielka Ur. Wiktorya Koszutska z Mlickich wdowa zapozywa się na termin publicznie.

Wierzyciele, którzy względem pretensyi rąalnéj, z księgi wieczystéj nie wynikającéj zpieniędzy kupna zaspokojenia poszukują, winni się z należytościami swemi do sądu subhastacyjnego zgłosić. [390]

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreis-Gericht zu Pleschen.
Erste Abtheilung.
Pleschen, den 14. März 1857.

Das den Erben des Gutsbesitzers Constantin von Koszutski gehörige, im Kreise Pleschen belegene Rittergut Magnuszewice, wozu der Krug Zmysłowice und das Dorf Pędzewo gehören, abgeschätzt auf 51,037 Thlr. 25 Sgr. 5 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll **am 24. Oktober 1857** Vormittags 11 Uhr vor dem Hrn. Kreis-Gerichts-Rath Hantusch an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin Viktoria, verwittwete von Koszutska, gebor. von Mlicka, wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Subhastations-Gericht zu melden.

Landwirthschaftliche Lehranstalt

auf dem Rittergut **Lützschena** bei Leipzig.

Am **5. Oktober** beginnt der Winterkursus in der landwirthschaftlichen Lehr-Anstalt zu Lützschena, wo die Landwirthschaft praktisch und theoretisch gelehrt und in täglich 5 Stunden vorgetragen wird: Acker- und Wiesenbau, Drainage, Witterungskunde, Viehzucht, technische Gewerbe, landwirthschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Bau- und Forstkunde von Direktor Bruns; landwirthschaftliche Thier- und Pflanzenkunde von Professor Reichenbach; National-Oekonomie, Geschichte der Landwirthschaft und Landwirthschaftsrecht von Dr. Löbe; Thierheilkunde von Thierarzt Prietsch; Agrikultur-Chemie, Physik, Geognosie und Mineralogie von Dr. Heppe; Mathematik, Feldmessen und Nivelliren von Geometer Striegler.

Die übrige Zeit wird der praktischen Oekonomie gewidmet. — Die Statuten sind vom Direktor Bruns in Lützschena zu erhalten. [1119]

Samen-Ausstellung

des Frankenstein-Reichenbacher landwirthschaftlichen Vereins.

Der Frankenstein-Reichenbacher landwirthschaftliche Verein beabsichtigt, mit seiner nächsten Versammlung am 9. September c., eine Ausstellung von Samen inländisch angebauter landwirthschaftlicher Cerealien zu verbinden, und wird sich besonders angelegen sein lassen, den Frankensteiner bekannten weißen Weizen in bester Qualität zur Anschauung zu bringen. Die Auslegung der Sämereien findet im Saale des Gasthaussitzer Arlt statt, beginnt Vorm. 9 Uhr, und wird bei den Samenproben, von denen Vorrath zum Verkauf bereit liegt, die disponible Quantität bald angegeben werden. Zu einem allgemeinen Besuche der Samen-Ausstellung ladet ergebenst ein: [1116]

Kleutsch, den 16. August 1857. **Der Vorstand.**

Karl Baar's tachy-kalligraphische Schreiblehr-Methode.

Am 15. d. Mts. schloß ich den 5. Cyklus und werde nun **Montag, den 24.,** einen 6ten eröffnen. Derselbe enthält wie die früheren 15 Stunden, während welcher ich jedwede Handschrift in eine vollkommen schöne und geläufige umbilde.

Das große Vertrauen, mit dem mich bisher das breslauer Publikum beehrt hat, läßt mich hoffen, daß auch dieser Cyklus den früheren, was die Zahl der zu lernen Wünschenden anbelangt, nicht nachstehen wird, wie ich denn auch in demselben das mir geschenkte Zutrauen nicht nur zu erhalten, sondern noch zu erhöhen gedenke.

Das Honorar beträgt wie früher 8 Thlr., für Minderbemittelte 5 Thlr. und wird in der 4. Stunde gezahlt. Ich will ferner an Bedürftige 20 Freistellen vergeben, doch müssen sich die darauf Reflektirenden bis Sonntag bei mir gemeldet haben. [1128]

Karl Baar, schwedischer Hof-Kalligraph, Junkernstr. 26, 1. Etage.

Im Verlage der Ernstschen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Von wichtigem Inhalte und nützlich für Jedermann ist:

Vom Wiedersehen

und der Fortdauer unserer Seele nach dem Tode.

Ein Andachtsbuch für Frohe und Trauernde, zur Begründung wahren Glaubens und wahrer Seelenruhe, nebst bezüglichen Mittheilungen von Brettschneider, Dräseke, Niemeyer und Zollikofer. — Neunte verbesserte Auflage. Preis 10 Sgr.

Was zum innern Frieden dient, was im großen Jenseits zu erwarten ist, und ob und warum wir unsere Lieben wiedersehen, darüber liefert diese mit Beifall aufgenommene Schrift treffliche Aufschlüsse.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [1129]

Als zuverlässig und korrekt empfehlen wir:

Neuestes Eisenbahn-Coursbuch.

August. Mit 1 Karte. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Vorräthig in **Breslau** in der Sort.-Buchhdlg. von **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedr. Thiele.** [1130]

In Gebr. Scherk's Verlage in Berlin ist so eben erschienen, und durch jede Buchhandlung zu beziehen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhdlg. von **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Rath und Hilfe

bei plötzlichen Erkrankungen der größeren Hausthiere bis zur Ankunft des Thierarztes.

Für Landwirthe, Thierbesitzer, Gemeindevorsteher und Schulzen.

Von J. F. C. Dieterichs,
königl. Thierarzte und Professor.
1. Tab., größtes Folio, 8 Sgr.

NB. Vorstehende Tabelle ist vermöge ihrer Gemeinnützigkeit eben so stark verlangt, als die in unserem Verlage erschienenen Hilfsleistungen bei Lebensgefahr, von Dr. Fr. J. Behrend, Polizei-Oberarzte in Berlin. 3te Aufl. Preis 6 Sgr.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedr. Thiele.** [1131]

Pariser Wein-, Bier- und Restaurations-Lokal,

Ring Nr. 19,

empfiehlt vorzüglich gute **Speisen** zu jeder Tageszeit, nebst eigen eingebraute **Biere,** die sich, wie unter andern das **Malz-Extraktbier,** eines sehr guten Rufes zu erfreuen haben.

[1085] **B. Hoff.**

Ein Ries echt englisch gerippt Postpapier,

mit jedem beliebigen Firmastempel versehen, für 1 Thlr. 22½ Sgr., empfiehlt die Papierhandlung und Präge-Anstalt von **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5. [891]



Monat- und Datum-Zahlen zum Stempeln für Post- und Zollämter, der vollständige Satz 15 Sgr., so wie **Schriften für Buchbinder** in **neuer großer** Auswahl, wovon Proben-Abdrücke gratis zu haben, sind stets vorräthig in der Schriftgießerei von **Graß, Barth u. Comp.** in Breslau. [82]



Frisch gepreßte Raps- und Leinkuchen,

so wie fein gemahlenes, reines Rapskuchenmehl offeriren: **Moritz Werther u. Sohn.**

Zur Feier
der Schlacht an der Katzbach.
Mittwoch, den 26. August.

Großes Militär-Konzert

und großes

Brillant-Pracht-Feuerwerk

mit neuen Kompositionen, auf dem

Gröditzberge.

(Der Gröditzberg liegt in größter Nähe des Schlachtfeldes, und übersieht man von der Zinne der Burg einen großen Theil desselben.)

[1117] **A. Hampel.**

Bei Wahlstatt an der Katzbach Rande,
Da ist die That gescheh'n,
Und Alles ruft im ganzen Lande:
Fürst Blücher, das war schön!

Sonntag, den 23. August

Großes Konzert

von dem ganzen Musikkorps des kgl. 23. Infanterie-Regiments, [1114]
im **schwarzen Adler** zu **Camenz**
Anfang 4 Uhr. bei **Julius Negwer.**

Freiwilliger Verkauf.

Das Haus nebst Hürdlerei Ursuliner-Straße Nr. 18, welches dem Lohnfuhrmann **Franz Schwarz** gehörte, soll erbtheilungshalber verkauft werden. Gebote hierauf werden bis incl. den 26. d. Mts. im bezeichneten Hause angenommen. Mit dem Bestbietenden wird der Kauf sofort abgeschlossen werden. Zu dem sehr gut und vollständig eingerichteten und bekannten Geschäft gehören 6 Pferde und 8 Wagen nebst Zubehör. Taxwerth 6000 Thlr.

Breslau, den 19. August 1857. [1420]

Die Erben.

Verkaufs-Anzeige.

Die öffentliche Versteigerung des Kaufmann C. J. P. Schoedenschen Waarenlagers zu Mittel-Lagiewnik (Königshütte) wird **am 25. bis incl. 28. d. M. von VM. 10 Uhr ab,** in dem bisherigen Verkaufslokale stattfinden.

Bemerkt wird hierbei, daß am ersten Tage **hauptsächlich** Tabake, Cigarren, Schreibmaterialien, am zweiten und dritten Tage allerhand Spezerei- und andere Waaren, am letzten Tage feine Weine, Spirituosen und Essig zum Verkauf kommen werden. [1040]

Beuthen O.-S., den 13. August 1857.

Der Verwalter der Schoedonschen Concursmasse.
R. Scholtz, Schichtmeister.

Ein nur kurze Zeit gebrauchter **Dampfkessel** von ⅜ Zoll starkem Eisenblech, 20 Fuß rhein. Länge, 5 Fuß Durchmesser, innerem 22 Zoll weiten Feuerzugrohre, und verbunden mit 2 Sieleröhren, jedes von 24 Fuß Länge und 18 Zoll Durchmesser, steht zum billigen Verkauf bei der Zuckerfabrik in Schönbrunn per Schweidnitz. [1441]

Zu Bad Landeck,

dem Louisensaal geradeüber, sind in einem schönen großen Garten trockene, mit vielen Bequemlichkeiten versehene, große und kleine herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen. Näheres bei **Eduard Hübner** im Burggraf daselbst oder bei **Hübner u. Sohn** in Breslau, Ring 35, 1 Treppe. [1124]

Rittergutsverkauf!

K. B. No. 83. Mit 15,000 Thlr. Anzahlung ist ein Rittergut, 4 Meilen von Gleiwitz, ¼ Meile von der nächsten Stadt und mehreren Chausseen, 1½ M. von der nächsten Eisenbahnstation, für welches 43,000 Thlr. gefordert werden, zu verkaufen. Das Gut enthält 1092 Morg., unter solchen 533 M. Acker, 63 M. Wiesen, 38 M. Hutung, 424 M. Wald und hat einige kleine Nebeneinnahmen. Nähere Auskunft ertheilt die

Güter-Agentur,

Preußische-Straße Nr. 615 in Groß-Glogau, **welche Güter jeder Größe zum Kauf nachweisen kann.** [969]

Ein **Brauer** und **Oberbrenner** mit guten Zeugnissen, welcher seit einer langen Reihe von Jahren bedeutenden Brennereien vorgestanden hat, so wie auch die Führung einer Dampfmaschine vollkommen versteht, sucht ein anderes Unterkommen. Offerten beliebe man unter Chiffre A. Z. poste restante Orzesche O.-S. einzusenden. [963]

Durch das landwirthschaftliche Central-Versorgungs-Bureau der Gewerbe-Buchhandlung von **Reinhold Kühn** in Berlin, Leipziger-Straße 33, werden gesucht: 3 unverh. Inspektoren mit 300 Thlr. Gehalt, 5 Inspektoren mit 100–150 Thlr. Gehalt und freier Station, ein Oberinspektor mit 300 Thlr., freier Station und Reitpferd, 3 Brenner so wie 2 Brennerei-Inspektoren mit Gehalt und Tantieme, 2 Hofverwalter mit 100—150 Thlr. Gehalt und freier Station, 1 Privatförster mit 100 Thlr. und freier Station, ein Jäger mit 40 Thlr. Gehalt, Station und Schußgeld, 2 Gärtner mit Gehalt und Tantieme, und mehrere Landwirthschafterinnen. Ebenso sind mehrere Lehrlingsstellen zu besetzen und die Bedingungen bei mir einzusehen. Honorar nur für wirkliche Leistungen, Einschreibegelder fallen fort. [1118]

Norddeutscher Lloyd.
Dampfschifffahrt
zwischen
BREMEN
und dem Nordseebade
Norderney,

durch das eiserne Dampfschiff ROLAND.
Abfahrt von Bremen zweimal wöchentlich.
Näheres besagen die speziellen Anzeigen in der Sonntags-Nummer dieser Zeitung. [258]
Bremen, 1857. **Die Direktion.**

Ein schwarzer flockhäriger **Hühnerhund** ist zu verkaufen, der zu allem gut zu gebrauchen ist, Oderstraße 13. [1438]

In unterzeichneter Verlagshandlung ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [846]

Gesangbuch
für evangelische Gemeinden,
besonders in Schlesien.

Mit Genehmigung der Landes- und Provinzial-Kirchen-Behörden.
Zweite Auflage. — 8. 10 Sgr.
Breslau. **Graß, Barth u. Comp.,** Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

[64]

Wichtig für Hausfrauen.

Schlesische und **Rohrmann'sche Cylinder-Waschmaschinen,** erfunden von Rohrmann in Schlesien, verbessert und vereinfacht durch Dr. Gall in Trier, werden fortwährend bei dem alleinigen Fabrikanten **C. B. Krüger,** Ring Nr. 1 in Breslau, gebaut und auf's Beste und Billigste verkauft. — Die geehrten Hausfrauen werden auf diese Zeit und Kosten sparenden Maschinen aufmerksam gemacht. — Im In- und Auslande hat sich der gute Ruf dieser Maschinen, durch öffentliche Probe und Wettwäschen, mit hinlänglichem Erfolge bewährt. (Siehe Dingler'sches polytechnisches Journal, Band CXLI., Heft 6, 2s Septemberheft.)

Merten's Keller
(London Taverne)
[1108] empfiehlt billigst:
beste frische reife Ananas.

Eine **Gouvernante** wird aufs Land gewünscht, die neben dem wissenschaftlichen Unterricht auch in Musik Unterricht ertheilen kann. Schriftliche Anmeldungen werden erbeten per Adresse L. K. poste restante Wahlstatt. [1435]

Eine junge Dame, Tochter eines verstorbenen Offiziers, sucht als Gesellschafterin oder zur Unterstützung der Hausfrau bald eine Stelle. Wird es gewünscht, so würde sie auch die Aufsicht bei Töchtern übernehmen. Die junge Dame spricht französisch, spielt Klavier, ist sehr geschickt in allen weiblichen Handarbeiten, und wird und kann auf das Beste empfohlen werden.

Frankirte Adressen unter H. N. poste restante Lüben werden erbeten. [1115]

Ein Dekonomie-Ober-Inspektor

wird für ein bedeutendes Rittergut verlangt. — Die Stellung ist eine selbstständige und höchst vortheilhafte. Ferner sind mehrere recht gute **Verwalterstellen** zu besetzen. [1072]

Nachweis: **Aug. Goetsch** in Berlin, Alte Jacobsstr. Nr. 17.

Tüchtige Steindrucker,

aber **nur solche,** finden dauernde Beschäftigung bei **M. Spiegel,** Breslau, 46, Ring.

Ein tüchtiger Verkäufer,

routinirt für's Herren-Garderoben-Geschäft, wünscht hier oder auswärtig eine Kondition und ist bereit, sofort anzutreten. Das Nähere durch Madame **Moritz** in Breslau, Antonienstr. 11, 2 Treppen, Briefe franko. [1453]

Ein **Maschinen-Werkführer,** gelernter Schlosser, der in Zuckerfabriken servirt hat, sucht eine Stelle durch **F. Behrend,** Gartenstraße Nr. 32b. [1452]

Ein 5—6jähriger Knabe oder Mädchen kann mit Versicherung einer besonders aufmerksamen Erziehung in Pension genommen werden.

verwittwete Prediger **Blumenberg,**
[1451] Schweidnitzer-Stadtgraben 17.

Ein gebildetes Mädchen, welches in der Hauswirthschaft erfahren, in weiblichen Handarbeiten geübt ist, und gern bereit, die Leitung kleiner Kinder zu übernehmen, sucht unter soliden Ansprüchen eine passende Stelle. Frankirte Adressen unter M. M. befördert die Expedition dieser Zeitung. [1436]

Ein Mühlenwerkführer,

der der amerikanischen wie deutschen Müllerei gut vorstehen und 100 Thlr. Kaution bestellen kann, findet unter sehr vortheilhaften Bedingungen und Tantieme-Antheil ein dauerndes Unterkommen. Hierauf Reflektirende wollen ihre Meldungen unter Beilegung von Attesten, bezeichnet mit der Chiffre C. G. poste restante Breslau, bald abgeben lassen. Der Antritt kann bald erfolgen. [1067]

Gute Dienstboten [1444]
empfiehlt zum **Quartalswechsel** das **Kommissions- und Vermiethungs-Büreau** des **E. Berger,** Bischofsstraße 16.

Wegen Gutsverkauf empfiehlt eine Herrschaft ihre sehr tüchtige **Landwirthschafterin** bestens zum baldigen Antritt.. Adressen unter A. B. 22 befördert die Expedition dieser Ztg.

Eine Recepturstelle
einer hiesigen **Apotheke** ist an einen examinirten Gehilfen zu vergeben. Näheres bei
[1442] **J. H. Büchler** in Breslau.

Seegras und **Flachswerg**
offeriren wir zum billigsten Preise.
Gebrüder Pinoff,
[1443] Goldene-Radegasse Nr. 7.

Um etwaigen Irrthümern zu begegnen, zeige ich hiermit ergebenst an, daß die seit 35 Jahren unter der Firma:

L. v. d. Osten

bestehende **Spielkarten-Fabrik** nach wie vor **unter derselben Firma und derselben technischen Leitung** weiterbesteht.

Stralsund, im August 1857.
[1123] **L. v. d. Osten.**

Neue Schott. Vollheringe,

das Stück 1 Sgr., die $\frac{1}{16}$ Tonne 40 Sgr.,

Neue marinirte Heringe

das Stück 1 Sgr., empfiehlt: [1449]

Julius Neugebauer,

Schweidnitzerstraße Nr. 35, zum rothen Krebs.

[1445] **Frische geräucherte**

Silber-Lachse

von erstem Herbstfange empfehlen:

Gebr. Friederici,

Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Ein glatter, schwarzer, echter Pinscher-Hund wird zu kaufen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt Hr. Kfm. **Wechmann** in Namslau.

Wäsche [1181]
wird billig und schön gewaschen bei
Frau **Gabriel,** Gartenstr. 25, par terre.

Arbeitsunfähige Pferde,

sowie thierische Abfälle aller Art: Knochen, Horn, Hufe, Haare, wollene Lumpen, altes Leder 2c. werden angekauft von der

chemischen Dünger-Fabrik

zu Breslau. **Comtoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 21,**
[1090] Ecke der neuen Taschenstraße.

Poudrette

unter Garantie von 3½ bis 4 % Stickstoff à 1⅔ Thlr. pr. Ctr. offerirt die

chemische Dünger-Fabrik

[1089] zu Breslau.

Echten Peru-Guano

empfehlen unter Garantie [1440]

Steinbach u. Timme,

Herrenstraße Nr. 4.

Gartenstraße Nr. 36 und Gabitzerstr.-Ecke ist der erste Stock, so wie eine größere Wohnung im dritten Stock zu vermiethen. [1434]

[1415]
Ein Gewölbe

nebst Comtoir ist Schmiedebrücke 33 zu vermiethen.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, am 20. August 1857.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	76—81	72	62—66	Sgr.
dito gelber	73—78	71	62—66	"
Roggen	51—52	50	46—47	"
Gerste	46—48	45	42—43	"
Hafer	32—33	31	29—30	"
Erbsen	56—58	54	50—52	"
Raps	105—111	100	—	"
Winterrübsen	100—105	95	—	"
Sommerrübs.	88—92	85	—	"

19. u. 20. August.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"6'"24	27"6'"00	27"5'"89
Luftwärme	+ 13,5	+ 12,8	+ 15,4
Thaupunkt	+ 13,2	+ 11,0	+ 13,8
Dunstsättigung	96pCt.	87pCt.	88pCt.
Wind	NW	NW	N
Wetter	bed. Regen	bedeckt	trübe
Wärme der Oder			+ 15,4

Breslauer Börse vom 20. August 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		110¼ B.
Poln. Bank-Bill.		93⅔ B.
Oesterr. Bankn.		$97\frac{7}{12}$ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100 B. (1850 u. 1852)
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	100 B.
dito 1856	4½	100 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	116¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	83¾ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	$99\frac{5}{12}$ B.
dito dito	3½	86¾ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	87¾ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	98 B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	98 B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	98¾ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	$94\frac{1}{12}$ B.
Posener dito	4	92 B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	$100\frac{5}{12}$ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	92 B.
dito neue Em.	4	92 B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	80¼ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	82½ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	123⅛ B.
dito Prior.-Obl.	4	88¼ B.
Köln-Mindener	3½	153½ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	54¼ B.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger	4	55¼ B.
Neisse-Brieger	4	79¼ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	146¾ B.
dito Lt. B.	3½	136¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	88¼ B.
dito dito	3½	76¾ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	60¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	78¼ B.
dito Prior.	4½	75¼ B.
Minerva	5	95¼ B.
Schles. Bank		88¼ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	116½ B.
Oberschl. III. Em.	4	134¾ G.
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	84¼ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.